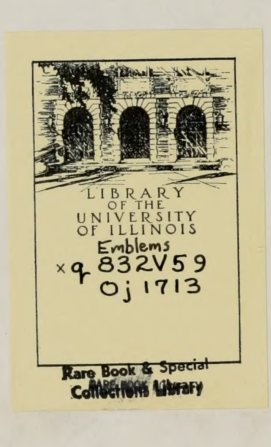













JESUS
ünd
Seine
Kirche.
Mein Herz
tichtet ein
feines Lied, ich wil singen
von einem Könige. meine
Zünge ist ein Griffel eines
güten Schreibers. Dü bist
der schöneste unter den
Menschen Kin-
dern.
Die Braut
stehet zü deiner
Rechten in eitel Köstlichem
Golde. Man führet sie in ge-
stickten Kleidern züm Könige
ünd ihre Gespielen die Jüng-
fraüen die ihr nachfolgen,
führet man
zü dir
Ps. XLV.
Moritz Bodenehr fec. Dresdæ.





JESUS

und

Seine Kirche

aus denen

Sonn- und Fest-Tags-Evangelien/

so auch

aus denen

Apostel-Geschichten/

in Hundert

mit so vielen Kupffern gezierten

Vergleichungs-Sonnetten/

Zu erbaulicher Ergötzung bey sonst müßigen Sabbaths-Stunden

betrachtet

durch

Paul Vermehren/

Königl. Poln. und Churfl. Sächs. Commissions-Rath,

Nebst einem Vorbericht

Hrn. Valentin Ernst Löschern/ der Heil. Schrifft D.

Königl. Poln. und Churfl. Sächs. Ober-Consistorialen/ der Kirchen zum Heil. Creutz in Dreßden Pastoris, auch derselben Diœceses Superintendenten.

Mit Königl. Pohln. und Chur-Sächs. allergnädigsten PRIVILEGIO.

DRESDEN/
zu finden bey Johann Jacob Wincklern/
und
LEIPZIG/ bey Johann Großens Seel. Erben/
ANNO 17[illegible]3.

Denen

Hochwohlgebohrnen Herren/

Herrn Ulrich Friedrich Herrn Woldemar	Baronen von Löwendal.

So auch

Denen

Hochwohlgebohrnen Fräulein/

Fräulein Hedewig Fräulein Sophia Margaretha Fräulein Ulrica Antoinette Fräulein Anna Sophia	Baronnen von Löwendal.

Meinen gnädigen und Hochzuehrenden Herren und Fräulein.

Zuschrifft.



Mich/Theurste/dünckt/ich seh' an dieser Mutter statt
Die Eurigen; zwar must die eine früh erblassen/
Doch könt auch nach dem Tod ihr viel von ihr noch fassen/
Schlagt nur die Bibel auff/ die Sie gelesen hat:
Durchstrichen findet ihr allda fast iedes Blat.
Heist das nicht Lamuel die Lehr in Erbschafft lassen?
Wie David selbst auch thut. Und dis ists gleicher massen/
Wozu die Eltern noch Euch reitzen durch die That.
Je näher Gott sie setzt den Schilden dieser Erden/
Je höher muß sein Nahm durch Sie erhoben werden.
Wie lieblich ist die Frucht/ die schönem Stamme gleicht/
Ihr thuts/ weñ Ihr/ wie Sie/ dem Worte würdig wandelt/
Und weil dann dieses Werck auch von dem Worte handelt/
So ists mit solchem Wunsch/ daß Euch es überreicht

Ew. Hoch-Wohlgebohrn. Gnn.

gehorsamst- und schuldigst-ergebenster Diener
Paul Vermehren.



Erklärung
des
Kupffer-Blads.

Du König aller Welt/ du Bräut'gam frommer Seelen/
Hie singet David dir ein Lied zu deiner Ehr/
Ach! daß auch meine Zung ein guter Griffel wär/
Umb deiner Wunder Ruhm nach Würden zu erzehlen.
Dein gantzes Leben ist ein liebliches Vermählen
Mit deiner Kirch: Sie tritt in deinem Schmuck daher
Als Braut/ mit Gold geziert; Und du/ du freu'st dich sehr/
Daß Sie ihr Volck verläst/ dich/ Schönster/ zu erwehlen.
Sie naht sich deinem Stuhl/ allwo zwölff Löwen stehn/
Von welchen das Gebrüll soll durch die Welt ergehn.
Als Löwen/ kan sie selbst der Teuffel nicht bezwingen/
Als Ochsen treten sie die schwere Arbeit an/
Als Menschen sind in Lieb sie Menschen zugethan/
Als Adler/ muß ihr Geist sich nur zum Him̃el schwingen.



Vorbericht.

Ich setze die Feder/ ob wohl bey kümmerlicher Zeit/ dennoch nicht ohne Freude an/ da ich auf Ersuchung des Hochgeschätzten Herrn Auctoris dieses Wercks/ des Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Commissions-Raths/ Herrn Vermehrens/ gegenwärtige Einleitung ausfertigen soll. Denn ich finde hier abermahl eine Probe des Evangelischen Seegens/ welchen GOtt seiner rechtgläubigen Kirche/ ob er ihr gleich hier und da ein hartes erzeiget/ noch nicht entzogen hat. Unstreitig gehört es zu diesem Seegen/ wenn die Göttlichen Gnaden-Mittel annoch in einer Gemeinde in vollem Schwang gehen/ absonderlich/ wenn das Wort Christi/ nach Pauli Ermahnung/ Col. III. 16. **reichlich** unter den Zuhörern **wohnet.** Komt hierzu der Ausbruch Gott-gefälliger Gnaden-Früchte/ in aller Gottseligkeit und Erbarkeit/ so ist der Seegen einer solchen Gemeinde vollkommen: **Da wird die Wüsten recht zum Acker/ und der Acker für einen Wald gerech-**

 net/

net/ da wohnet das Recht in der Wüsten/ und Gerechtigkeit hauset auff dem Acker/ Jesa. XXXII. 17.

Bey unsern Evangelischen Kirch-Gemeinden dürffen wir an dem letzten Theil dieses Seegens so gar nicht verzagen/ daß sich vielmehr die unverkürtzte Hand GOttes noch hier und dar zeiget; ob wohl allerdings hertzlich gewündschet wird/ **daß unsere Besserung schneller wachsen/ und unser Licht herfür brechen möge/ wie die Morgenröthe**/ Jesa. LVIII. 8. Darüber aber können wir ohne Undanckbarkeit die Göttliche Güte zu preisen nicht unterlassen/ daß Gottes Wort bey uns auch unter denen/ die zum Lehren nicht beruffen sind/ noch aus den Theologischen Studiis ihr Werck machen/ nicht nur rein/ sondern auch weit reichlicher wohne/ als unter andern Religions-Verwandten/ insonderheit den Römisch-Gesinnten: und müssen es allerdings vor einen Seegen anschreiben/ daß wir die Proben hiervon in öffentlichen Schrifften zum Denckmahl jedermann vorlegen können. Wenn ja bey den Römisch-Catholischen iemand/ der weltlichen Standes ist/ etwas von geistlichen Materien verfertiget/ und dem Druck überläßt (welches doch/ nach Proportion ihres grossen Hauffens/ sehr selten geschicht) so sind es nichts anders/ als moralische/ mystische und ascetische Schrifften/ darinnen sich/ wo sie gut sind/ vielmehr der Seelen-Hunger solcher Leute zeiget/ die sich bey Ermanglung des zulänglichen Glaubens-Grunds und tüchtiger Seelen-Speise fast allein mit dem Trieb des Gewissens/ den auch Heyden hören/ behelffen müssen/ und dabey in grosser Gefahr ewig zu darben stehen. Dahin sind die Schrifften des Barons de Renty, des Herrn Pascals, der

Mad. Gvion, und etliche wenige andere zu rechnen. Hingegen treffen wir bey den Unsrigen ungemein viel solche Schrifften an / da hohe und niedere Personen / weltlichen Standes / nicht nur moralische / mystische und ascetische Proben abgelegt haben / sondern ihren Verstand am Geheimniß GOttes viel weiter und reichlicher zum Zeugniß über jene bewiesen haben. Ich will hier nur beyläufftig anzeigen / was mir bey dem ersten Uberdencken beyfällt. Es finden sich unter denen Regenten / (daß wir den Jahren nachgehen /) Hertzogs **Johann Albrechts des Eltern** zu Mecklenburg Todes-Betrachtung des Hochtheuersten Administratoris der Chur-Sachsen / Hertzogs **Friedrich Willhelms** / Gebete und Andachten / Herzogs **Ulrichs** zu Mecklenburg Wiederhohlung der Haupt-Stücke Christlicher Lehre / allerhand Schrifften des deutschen Nestoris, Hertzogs Augusti zu Braunschweig und Lüneburg / ingleichen das Davidische Harffen-Spiel / die andächtigen Gedancken in Reime gebracht / und andere Schrifften von dessen Hochfürstlichen Herren Söhnen / Hertzogs **Gustav Adolphs** von Mecklenburg / geistliche Reim-Gedichte und Betrachtungen / der Fürstlichen Abbatißin zu Qvedlinburg / Frau **Annen Sophien** / Treuer Seelen-Freund / ingleichen ietzt-regierender Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Eisenach Christ-Fürstliche Andachten: Denn die vielen erbaulichen Schrifften des ewig-ruhmwerthen Fürstens **Georgen** von Anhalt / werden / da er sich zum geistlichen Stande biß ans Ende gehalten / dahin gerechnet. Bey andern Stands-Personen treffen wir an Frau **Sophien Eleonoren** / Gräfin zu Limburg / geistliches Kleeblat / Frau **Annen Elisabethen** / Freyin von Schlebusch / Seelen-Apo-

potheke / geistliche Ehren-Pforte / u. s. f. ohne was mit Verschweigung des Nahmens der Verfasser heraus kommen / als das geistliche Kleeblat einer Fürstlichen Person / u. s. w. Von hohen und andern Ministris auch Adelichen Personen liegen am Tag Herrn **Haubolds von Einsiedel** vortreffliches väterliches Testament / Herrn **Joachims von Beust** Sterbens-Kunst rc. Herrn **V. L. von Seckendorffs** Christen-Staat und andere erbauliche Schrifften / Herrn Erb-Marschalls **H. Lösers** Tractat von der Liebe / Herrn **Ahasveri Fritzschens** geistliche Bücher in grosser Menge / Herr Cantzlers **Unverfährts** Schrifften / u. s. f. andere zu übergehen. Ich habe ehedem noch etwas hiervon in meinen Evangel. Zehenden Part. III. p. 207. sq. beygebracht.

Das ist aber bey weiten nicht genung / denn es sind noch die Biblischen Arbeiten / so von dergleichen Urhebern verfertiget worden / zurück. Diese können gewiß vor den Kern und die Krone solcher Bemühungen passiren / und zeigen den grossen Vorzug unsrer Kirche vor dem Pabstthum vollends Sonnenklar. Denn in diesem wird die Heilige Bibel insgemein allen Personen weltlichen Standes verdächtig / das Forschen in derselben unmöglich und gefährlich gemacht / und endlich zur Erfüllung des Maßes der Sünden das Verboth des Bibel-Lesens gar hinzu gesetzt. Also darben viel edle Seelen mitten in unserm Uberfluß / und kosten das Manna / welches GOtt allen Christen vom Himmel gesendet hat / nebst der Süßigkeit heiliger Bibel-Ubungen / gar nicht. GOttes Wort / welches denen Unsrigen eine offene Lebens-Thüre ist / bleibt ihnen ein verschlossenes Buch und ein versiegelter Born. Zwar das Aus-

legen

legen der Heiligen Schrifft ist eine Sache / die eigentlich dem Lehr-Amt zustehet / daher andern Personen Commentarios über die Biblischen Bücher zu schreiben ohne sonderbahre Cautelen nicht zu rathen / wie es denn auch bey unsern Glaubens-Genossen nicht gewöhnlich ist. Darum aber geben wir dem Ministerio kein Monopolium über die Heil. Schrifft / wie etliche lästern; Denn es bleibet das Forschen in der Schrifft iedermann frey / welches geschehen kan theils durch fleißige Zusammenhaltung der Biblischen Stellen / theils durch nützliche Anwendung und Einschärffung / theils durch allerhand gesammlete gute Observationes, theils durch embsige Zusammensuchung der Biblischen Materien / u. s. f. Proben hiervon können seyn Herrn Landgraffens **Ludwigs** von Hessen und anderer Fürstlichen Personen / Ubertragung des Psalters Davids in Reimen / obhochgedachten Herrn Hertzogs **Augusti** Harmonie der Evangelisten / nicht minder des Herrn Graffen von **Geyersberg** / und der Frau Baronne von **Greiffenberg** Harmonien: Ferner obgemeldter Frau von **Schlebusch** Biblischer Extract, und was Herr **Joachim** von Beust / ingleichen der berühmte Jurist **Brunnemannus** über die Evangelischen Texte meditirt. Es meldet der wohlverdiente Jenaische Theologus, Herr D. Michael Förtsch / in seinen Dissertatt. Sel. p. 25. daß Hertzog **Johann Friedrich** von Würtenberg mit besondern Fleiß einen Auffsatz der Biblischen Dictorum probantium gefertiget / und solchen dem seel. Hafenreffero in solcher Form geliefert / welches der erste Anfang des von ihm gefertigten Theologischen Compendii gewesen.

Unter andern aber ist die σύγκρισις τῶν γραφῶν, die Zusammenhaltung der Schrifft eine vortreffliche Arbeit / welche das Verständniß hauptsächlich öffnet / den herrlichen Reichthum der göttlichen Weißheit recht an Tag leget / die Erkäntnüß reichlich gründet und stärcket / und einen nach und nach mächtig in der Schrifft macht / Act. XVII. 24. Denn da kan ein fleißiger Forscher der Schrifft gegen einander halten bald das Alte und Neue Testament / bald die Weissagungen und ihre Erfüllungen / bald die Vorbilder und deren Gegenbilder / bald die Regeln und die darzu gehörigen Exempel / bald die mancherley Göttlichen Wege in ihrer Harmonie, bald Natur und Gnade / bald Vergangenes / Gegenwärtiges und Zukünfftiges / u. s. f. In diesem allen wird sich derselbige einige Geist zeigen / der uns in alle Warheit zu leiten / verheissen ist. Ach das ihrer viele in diesem herrlichen Wege / den GOttes Finger gezeichnet hat / sich übten!

Der geehrte Leser wird in der That befinden / daß es unser Herr Verfasser in diesem Werck vergnüglich und erbaulich præstiret habe. Er stellet hier vor JESUM und **seine Kirche** / als die beyden Haupt-Objecta der gantzen Schrifft. Denn obgleich einige die Seele eines ieden Gläubigen noch darzu setzen / so findet sich doch diese / als ein Glied der Kirchen und eine Nachfolgerin JEsu genungsam in der Betrachtung jener beyden / wenn nur die rechtschaffene Applica-on darzu kommt.

Die gegeneinander gesetzten Bilder / da eine Reihe aus den Evangelien / als dem Leben JEsu / und der Apostel-Geschichte / als der Historie der ersten Kirchen / die andre aus an-

dern mit jenen harmonirenden Bibel-Stellen genommen ist/ geben eine schöne Probe der Biblischen Gegeneinanderhaltung.

Der Inhalt der daraus fliessenden aufferbaulichen Lehre begreifft die Auffschrifft jedes Bilder-Paares/ darzu insgemein unten noch ein kleines geistliches Sinnbild kommt/ welches die Sache noch mehr erläutert. Selbst die Einfassung der Bilder ist nachdencklich/ und giebt viel schöne Erinnerungen.

Gleichwie nun der werthe Herr Auctor solches alles inventiret/ und die zierliche Ausführung (so zugleich zur Ergetzung der Leser und zulässlichen Anlockung junger Gemüther dienen kan) besorget; also hat er auch jedes mahl in einem wohlausgearbeiteten Sonett/ unter beständiger Zusammenfügung Biblischer/ auch wohlgegründeter und scharffsinniger Gedancken den Nutzen gezeiget/ und den Leser zu andächtigen Seufftzern erwecket.

Ich gestehe/ daß mir nicht wenige unter diesen Biblischen Confrontationen/ daß ich also rede/ zwar unvermuthet/ aber bey dem ersten Anblick recht erfreulich und werth gewesen; Und warum solten wir die Gaben/ die GOTT auch außer dem Lehr-Amt denen seinigen mittheilet/ jemand mißgönnen? Ach daß alle also weißagen möchten!

Ubrigens muß ich zu billigen Ruhm des Herrn Auctoris melden/ daß ob ihm gleich GOttes Güte ein tieffes Einsehen und reiche Erkäntnüß in seinem Wort gegeben/ er doch sich nicht entblödet/ Christlichen Lehrern hiesiges Orts alles

zur

zur Prüfung hin zu geben; O daß man solchem Beyspiel überall folgte/ damit der HErr einmüthig und mit guten Vernehmen in allen Ständen überall geehret würde!

Nun der GOtt aller Gnade lasse die Hand/ so dieses Werck gefertiget/ gestärcket werden in seiner Krafft/ er erhalte den Herrn Verfasser bey dem einigen/ das Noth thut/ und lasse Jhm dabey den mancherley Reichthum des geistlichen und zeitlichen Seegens nach dem vollkommenen GOttes-Willen mildiglich zufallen. Gegeben Dreßden/ den 28. Sept. 1712.

Valentin Ernst Löscher/ D.



Vorrede.



O Tieffe / der sich wil mein schwacher Sinn vertrauen/
Wie unergründlich ist der Reichthum deiner Lehr?
Im schöpffen find' ich hier das mehr als volle Meer/
Das dort ein Knäblein läst den Augustin beschauen.
Ich irrdisches Gefäß: Mich trifft ein heiligs Grauen:
Von Weißheit ist mein Hertz und von Erkentnis leer/
Zwar wil ich in der Schrifft hie suchen GOttes Ehr/
Wie aber fürcht' ich/ mich im finden zu verhauen?
Doch/ weil man in der Tieff' an ieden Ast sich faßt/
So sey auch aus der Schrifft/ was ich ergreiff/ mein Ast.
Mein GOtt/ von dir/ durch dich / in dir / sind alle Dinge:
Von dir wil reden ich/ und durch dich fahen an/
In dir sind alle Werck' durch deine Hülff' gethan/
So hilff dann/ daß mein Thun zu deiner Ehr gelinge.



Matth. XXI. v. I. - II.



Itzt komt mein JEsus so/ wie er im Buch beschrieben:
Als ein Gerechter selbst/ ein Helffer iedermann/
Gerecht in seiner Lehr; Drüm tritt er auff den Plan
Und spricht: Ich bins der lehrt Gerechtigkeit zu üben.
Gerecht im Leben; nie hat Unrecht er betrieben/
Gerecht in Krafft; weil er Gerechte machen kan.
Ein Helffer; Er giebt sich/ als Meister/ dazu an/
Erhilfft/ was krum̃ und stum̃/ was blind und taub geblieben/
Er hilfft in Noth und Tod: Sein gantzer Lebens-Lauff
Ist Hülffe/ ja er hilfft von Höll' zum Himmel auff:
Er hilfft ohn Unterscheid; Er heisset zu ihm bringen
Den Esel/ den die Last von dem Gesetze drückt/
Das Füllen/ so noch nie sich unters Joch gebückt:
Deß sollen Jud und Heyd ihm Hosianna singen.



Die Welt bleibt immer Welt / die erste muß vergehen/
Weil sie der Warnung lacht / sie ißt / sie trinckt / sie freyt/
In ihren Augen ist der Noah nicht gescheid
Mit seinem Kasten-Bau. Drüm ists umb sie geschehen.
Die andre / dieser gleich / kann auch nicht mehr bestehen.
Sie häuffet Sodoms Schuld / ruchlose Sicherheit
Macht / daß sie meint / es hab' das Warten lange Zeit/
Die Zeichen / so geschehn / wil sehend sie nicht sehen.
Ihr Menschen / hütet euch / hebt eure Häupter auff/
Verlaß't der Sünden Wust / merckt auff des Himels Lauff/
Vielleicht möcht' heut' der Herr schon in den Wolcken komen/
Beschweret euer Hertz mit eiteln Wesen nicht;
Der Fallstrick überschnellt den sichern Bösewicht/
Und die Erlösung bringt den Sommer allen Frommen.



Matth. XI. v. 2. - 10.



DEn Meister lobt sein Werck/ den Klugen sein Gebäu/
Und klug ist/ der es weiß auf solchen Felß zu gründen/
Wo es nicht fallen kan durch Fluthen noch von Winden/
Wird JEsus hier gefragt/ ob er Meßias sey?
So bringt zur Antwort er nur seine Werck herbey/
Er weis't die Jünger hin zu Krüppeln/ Tauben/ Blinden/
An diesen werdet ihr/ spricht er/ den Heyland finden/
Geht/ sagt Johanni dis/ ob es ihm gleich nicht neu;
Er kennt den Felsen wohl/ auff welchen er gebauet/
Euch Jüngern gilt dis Wort/ damit auch ihr vertrauet:
Er/ in Elias Krafft/ giebt JEsus Herold ab/ (cheln/
Er schilt das Thier im Rohr/ der weichen Kleider Schmei-
Der Zöllner Schinderey/ der Pharisäer Heucheln/
Er dräut die Axt dem Baum/ sie dräuet ihm das Grab.



Am IV. Advents-Sonntage/
Evang. Joh. I. v. 19-28.



Wer bistu? frage man die auffgeblas'ne Welt/
Sie wird stets lieber viel/ als wenig von sich sagen/
Es wil das Haupt des Sauls hervor für andern ragen/
Ob es gleich offt hernach zum Hohn wird auffgestellt.
Johannes ists/ der nichts auff eigne Ehre hält/
Er kan/ der Schrifft gemäß/ die Engel-Würde tragen/
Doch/ als die Juden ihn allhier/ wer bistu? fragen/
Ist eine Stimm er nur/ so in die Ohren fällt.
Elias und Prophet/ ja mehr/ kan er sich nennen/
Doch lehnt er alles ab/ um Christum zu bekennen.
Er zeigt mit Fingern an/ daß GOttes Lamm der ist/
Und daß er würdig nicht/ die Schuh ihm auffzubinden:
Wilstu/ mein Christ/ dich selbst/ und wer du seyst/ ergründen/
So dencke/ daß du nichts/ als nur ein Sünder/ bist.



Am I. Heil. Christ-Tage.
Evang. Luc. II. v. 1.-14.



Die Bundes-Lade kömt im Juden-Lager an/
Von dieser Freude muß die gantze Erd' erschallen/
Und der Philister Heer läst Hertz und Hochmuth fallen/
Weil es die Wunder weiß/ so sie wohl eh gethan/
Thut diß das Schatten-Werck/ was kan der Cörper dann?
Der Herr des Bundes selbst kömt heute zu uns allen/
Der Himmels-König wil bey uns auff Erden wallen/
Ein schwaches Weib gebiert den Wunder-grossen Mann.
Laß Krippen/ Windeln/ Stall dich/ Christen-Hertz nicht irren/
Für diesen Anblick soll Sünd/ Tod und Hölle kirren;
Ihr Dagon liegt gestreckt ohn Haupt und ohne Hand/
List und Gewalt ist aus: Was Adam eh verlohren/
Ersetzt des Weibes-Saam: Der Heyland ist gebohren/
Und diese Freud' erschallt durchs gantze Christen-Land.



Evang. Matth. XXIII. v.34. - 39.



DEr Tod der Heiligen ist werth für GOtt geacht/
Was ihnen leids geschicht/das wird er sehn und rächen:
Jerusalem hört hier ein scharffes Urthel sprechen/
Und ihre Wohnung wird zur Wüsteney gemacht/
Weil der sie sammlen wil/von ihnen wird verlacht/
Und der Propheten Blut da fleust mit vollen Bächen/
Kunt/Mörderin/dein Hertz nicht Zacharias brechen?
Und wird nun Stephanus/wie Er/ auch umgebracht?
Zwar wil sein Christen-Hertz die Unthat dir verzeihen/
Allein/GOtt hört sein Blut/wie dort des Abels/ schreyen.
Hör/Priester-Feind/ nimm diß zu deiner Warnung ein:
Die Henne läst durch sie/noch dich/als Küchlein/locken/
Wiltu nun wider sie dein wildes Hertz verstocken/
So wirstu bald ein Raub des Höllen Habichts seyn.



Am III. H. Christ-Tage.
Evang. Joh. I. v. 1. - 14.



Als Gott die Welt erschuff/ward durch das Wort das Licht/
Und dieses Liecht vertrieb des Klumpens Finsternißen:
Hier lässet selbst das Wort sich in ein Licht verschließen/
Das Licht erleuchtet uns/ indem durchs Wort es spricht/
Und beydes scheidet doch die Finsterniße nicht:
Sie sind mit solcher Macht auff Erden eingerißen/
Daß/ob Johannes gleich vom Licht auch zeugen müssen/
Es dennoch/wie es soll/nicht durch die Hertzen bricht.
Das Licht ist in der Welt/doch will man es nicht kennen:
Der Eigne wil dem HErrn den Zutritt nicht vergönnen.
Nicht so/ mein Christ/ sey du zur Auffnahm stets bereit:
GOtt giebet dir die Macht/ sein liebes Kind zu werden;
Drum lasse Wort und Licht dich leiten auff der Erden/
So wirstu dorten seh'n des Leiters Herrlichkeit.



Am Sonntage nach dem H. Christ-Tage.
Evang. Luc. II. v. 33. - 40.



DJe Furcht und Hoffnung ist in diesem Text enthalten:
Fall/Schwert und Wiederspruch erschrecken billig mich/
Wie/ liebster JESU/ sol bey dir denn fallen ich?
Sol deiner Mutter Hertz ein scharffes Schwert zerspalten?
Sol Wiedersprechen mehr/ denn deine Warheit/ walten?
Doch sey es/ daß an dir die Boßheit ärgre sich/
Daß deiner Mutter geb' dein Tod den Todes-Stich/
Daß Wiedersprechen sey bey Jungen und bey Alten:
Wie du der Anstoß bist/ an welchem Petrus fält/
Bistu der Eckstein auch/ der ihn im Fall erhält/
Du bist zum Aufferstehn/ so wie zum Fall/ gesetzet/
Fall' ich durch Furcht/ so steh durch Hoffnung ich doch auff:
Die Hanna lehrt es mich/ und mit ihr bau ich drauff/
Daß dein Erlösen heilt/ was Adams Fall verletzet.



Am Neuen Jahrs-Tage/
Evang. Luc. II. v. 21.



Schaut hie den Schmertzens-Sohn/ schaut hie den Sohn [der Rechten/
Benoni ists/ weñ er in der Beschneidung büst/
Und Benjamin/ weil er des Weibes Saame ist/
Der wider Belial/ für mich und dich/ sol fechten.
Er thut der Satzung gnug/ für uns/ die wir sie schwächten/
Und weil der Cherubim das Paradieß verschließt/
Ists JEsus/ der ietzund so bittres Leid versüßt/
Und Hiṁels-Bürger macht von außgestoßnen Knechten.
O JEsu! liebster Freund/ dein Nahme gleicht der That/
Ein Heyland heissestu/ und heilest/ was uns schad/
Du bist zum Christ gesalbt/ und salbest uns zu Christen/
Gib Gnade/ daß wir auch rechtschaffne Christen seyn/
Und weil uns heut' erfreut des Neuen Jahres Schein/
So hilff uns/ daß wir uns zum neuen Leben rüsten.



Am Sonntage nach dem Neuen Jahrs-Tage.
Evang. Matth. II. v. 19. - 23.



Auff David! eile risch/ und stehe ja nicht stille/
Rufft Jonathan ihm zu/ wenn Saul den Tod ihm dräut:
Das Vorbild wird ietzund am Wesen selbst verneut/
Auff Joseph/ Mutter/ Kind/ flieht/ es ist GOttes Wille:
Die Zeit ist da/ daß sich des HErren Wort erfülle/
Hört Rahel/ wie sie schon um ihre Kinder schreyt/
Die Weisen reisen weg/ und bringen nicht Bescheid/
Das Unthier sucht den Raub mit gräßlichem Gebrülle.
Egypten ist das Land/ wo seine Frey-Stadt ist/
Und aus Egypten hat GOtt seinen Sohn erkiest.
Ach! liebstes Jesulein/ du frühgejagte Hinde/
So geht mit der Geburth denn die Verfolgung an?
Hilff/ wenn für Feinden auch mein Fuß nicht ruhen kan/
Daß meine Zuflucht ich in deinen Wunden finde.



Am Heil. drey König-Tage/
Evang. Matth. II. v. 1.-12.



UNmöglich geht der irr/ den selbst der Himmel führt/
Die Feur- und Wolcken-Seul muß Jsrael begleiten/
Und hie ein neuer Stern der Perser Weisen leiten/
Wenn durch was Göttliches ihr Hertze wird gerührt.
Herodes/ ob er gleich ein grosses Schrecken spürt/
Muß ihnen auch den Weg/ indem er forscht/ bereiten/
Der Stern geht immer mit/ die Wohnung zu bedeuten/
Aus der ein schwaches Kind die gantze Welt regiert.
Sie sehn/ sie beten an/ der Stall muß sie nicht irren/ [rhen.
Der Heyland wird beschenckt mit Weyrauch/ Gold u. Myr-
O Stern aus Jacob/ leit' auch mich auff rechter Bahn/
Laß mich in deinem Wort dich forschen/ suchen/ finden/
Laß Glaube/ Buß/ Gebet in Andacht mich entzünden/
So hab ich meine Schätz' auch seelig auffgethan.



Am I. Sonntage nach der Erscheinung Christi.
Evang. Luc. II. v. 41. - 52.



ACh ich Unseeliger! mein JEsus ist verlohren:
  Vergeblich such' ich ihn bey dem / der mir bekant/
  Er ist auch nicht bey dem / der mir mit Blut verwand/
Wo such' ich nun dis Kind / das mir zum Heil gebohren?
Jerusalem/ich kehr zurück zu deinen Thoren/
  Wie Samuel/noch jung / sich stets im Tempel fand/
  Vielleicht hat JEsus auch zum Tempel sich gewandt/
Er hört und lehrt vielleicht / wie er dazu erkohren.
  Ja/ja/er ist in dem/ was seines Vaters ist/
  Drum such ich/JEsus/dich/wo du zu finden bist; [ren:
Gesellschafft/Fleisch und Blut soll mich nicht mehr verfüh-
  Du nimmst/wie Samuel/ bey GOtt und Menschen zu/
  Du suchst im Heiligthum/wie jener/ deine Ruh/
Ach! laß mein Alter auch so grosse Weißheit zieren.



Am II. Sonntage nach der Erscheinung Christi.
Evang. Joh. II. v. 1.-11.



DEr/der den bösen Tag so/wie den guten/schafft/
Der weiß am besten auch die Traur- und Freuden-Stunden:
Schweig/Ungedult/der HErr ist nicht an dich gebunden/
Er wircket wie/und wann er wil/durch seine Krafft.
Es wird Osias dort von Judith recht gestrafft/
Wenn er sich Zeit zur Hülff' zu setzen unterwunden;
Ob auff der Hochzeit hier sich Mangel gleich gefunden/
So wird Maria doch im Bitten tadelhafft.
Die Zeit der Hülffe bleibt dem Helffer heimgestellet/
Der macht aus Wasser Wein /nachdem es ihm gefället.
Lad du/ mein frommer Christ/nur deinen JEsum ein/
Gesetzt/daß dann dein Aug von bittern Thränen qvillet/
Weil deine Krüge leer: er ist es/der sie füllet/
Das Thränen-Wasser giebt zuletzt den besten Wein.



Am III. Sonntage nach der Erscheinung Christi.
Evang. Matth. IIX. v. 1. - 13.



Ein Wort / ein Wort / ein Mañ ist durch sein Wort ein Mañ /
Vielmehr mus Gottes Wort durch seine Warheit prangen /
Spricht dort der HErr / so muß Hiskias Hülff' erlangen /
Wenn er / dem Ansehn nach / nicht länger leben kan.
Ein Aussatz voller Mensch rufft hier den Heyland an /
Sey rein / spricht der / und er wird rein auf sein Verlangē / [gen /
Des Hauptmañs Knecht geneest / den schier der Tod umfan-
Was thut es? Jesus spricht / der Hauptmann gläubet dran.
Die Folgrung / weil ein Mensch auf Menschē Worte mercket /
Ists / die bey ihm die Krafft von JEsus Wort bestärcket.
So ists der Glaube dann / der Mann und Wort verbind?
Ja / Mensch / dis ist der Arm / mit welchem Jacob sieget /
Und der den Mann nicht läst / biß ihn sein Wort vergnüget /
Wohl dann / bey wem das Wort des Mannes Glauben find.



Am IV. Sonntage nach der Erscheinung Christi.
Evang. Matth. VIII. v. 23. - 27.



Was fürchtet sich der Mensch/ wenn er mit JEsu schifft?
Kein Sturm/ noch Ungestüm kan fromme Hertzen fällen/
Wenn auff den Wunder-Mann sie ihre Hoffnung stellen/
Es scheint nur/ als er schlieff/ wenn er die Seinen prüft.
Weñ Paulum auf der See ein hartes Wetter trifft/ (schellen/
So könts zum Auswurff zwar/ das Schiff muß auch zer-
Doch schenckt der Herr des Meers ihm seine Schiffs-Gesellē
Da in den Abgrund sie die grosse Furcht vertiefft.
Hat nicht der Vater auch dich seinem Sohn geschencket/
Kleingläubiger? wie dann/ daß Furcht dein Hertze kräncket?
Laß Hoffnung in der Noth dein fester Ancker seyn/
Laß GOttes Willen dich/ wie ein Compaß/ regieren/
Wirff alles eitle aus/ laß das Gebeth dich führen/
Trotz allen Wellen dann: Du fährst zum Hafen ein.



Am Fest der Reinigung Mariä.
Evang. Luc. II. v. 22 - 32.



WJe Jacob/Simeon/kömt euch der Tod im Sinn?
Dir/Simeon/wird ja dein Joseph erst gebohren/
Und/Jacob/du bekomst den deinen/der verlohren/
Jst denn zur Freudens-Zeit das Sterben ein Gewinn?
Ja/theure Greise/euch reist eure Freud' dahin;
Den einen/weil sein Sohn herrscht in Egyptens Thoren/
Den andern/weil dis Kind zum Heyl der Welt erkohren/
Und so gemeines Best dem Leben vorzuziehn.
Gnug ist dirs/Simeon/daß du den Christ gesehen/
Du fährst in Freuden hin: Wie wohl ist dir geschehen!
Ach/Heyland aller Welt/ich schau dich geistlich an/
Als das versprochne Licht/das für die Heyden brennet/
Als Jsraelis Preiß/wenn es ihn nur erkennet/
Dis ists/was mich im Tod auch stärcken soll und kan.



Am V. Sonntage nach der Erscheinung Christi.
Evang. Matth. XIII. v. 24. - 30.



DEr Kirchen-Acker ist zwar an sich selbsten gut/
Ein guter Säemann ist des Menschen Sohn zu nennen/
Den Saamen/so er säet/muß man für gut erkennen/
Wie/daß das Unkraut denn auch auff dem Acker ruht?
Wißt/wenn der Wächter schläfft/daß es der Teuffel thut/
Der säets: So muß man ihm den Wachsthum nicht vergön-
Still; gute Fische sind von Faulen leicht zu treñen; [nen/
Vielleicht wird noch was guts aus dieser Teuffels-Brut.
Man warte/biß der HErr einst seine Tenne feget/
Alsdenn wird von der Spreu der Weitzen abgeleget.
Der Lehrer lerne hier/daß er nicht schlaffen soll/
Der Böse sey bemüht dem Feinde zu entkommen/
Der Gute samle sich zum Bündlein aller Frommen/
So geht der Höllen ab/und GOttes Scheur wird voll.



Am Sonntage Septuagesimæ.
Evang. Matth. XX. v. 1-16.



WAs wird uns den̄ dafür/ durfft' ehmahls Petrus fragen/
Als er auff JEsus Wort ein schlechtes Netz verließ/
Schweig/ Petre/ traue dem/ der dich ihm folgen hieß/
Er wird es machen so/ daß du nicht hast zu klagen.
Wann hier der Wintzer hat des Tages Last getragen/
So heists: Gib ihm den Lohn; Er nimt ihn mit Verdrieß/
Weil sein vermeintes Werck den Hochmuth in ihn bließ:
Scheelsichtiger/ der Lohn beruht auff Wohlbehagen.
Gnug/ daß der Arbeit dich der HErr hat werth geacht/
Nim hin/ was dein/ und laß mit seinem GOtt die Macht.
Sieh aber zu/ was du gewinnest mit dem Deinen:
Ach armer Mensch sol es auff dein Werck kommen an/
So zittre für den Lohn; die Gnade hats gethan/
Daß bey der Zahlung du als Fordrer darffst erscheinen.



Am Sonntage Sexagesimæ.
Evang. Luc. VIII. v. 4 - 15.



Zweyschneidig ist das Schwert/ das hier mein Jesus führt/
Es dringt durch Marck und Bein/ es scheidet Leib und Seele/
Wenn das verdorbne Fleisch hat seine grosse Fehle/
So ists des Wortes Schwert/ das unsern Geist regiert.
Der edle Saame wird von vielen nicht gespührt/
Bald fällt er auff den Weg/ daß ihn der Teuffel stehle/
Bald auff den Fels/ daß er der Wurtzel Krafft verfehle/
Bald wird er auch erstickt/ wenn ihn der Dorn berührt.
Dis macht der eitle Leib/ den Geist nun zu erhalten/
So muß des Mundes Schwert den Geist vom Leibe spalten:
Denn sucht er gutes Land/ wo ihn kein Ding bethör/
Er bannt den Teuffel aus/ das Korn muß Wurtzel schlagen/
Es muß der Dorn der Welt die Blüten nicht mehr nagen/
Und also bringt es Frucht: Wer Ohren hat/ der hör.



Am Sonntage Esto mihi.
Evang. Luc. XVIII. v. 31 - 43.



So geht/mein JEsus/denn dein bittres Leiden an?
Wohl; Ithai/dein Knecht/ist da/mit dir zu sterben/
Ich sterbe ab dem Fleisch/der Welt und den Gewerben/
Und dencke nur auff das/was du für mir gethan.
Ach Blindheit! daß ich es nicht gnugsam sehen kan/
Wie Speichel/Spott und Hohn das schönste Bild verderben/
Wie Geissel/Dorn und Speer den Leib mit Blute färben/
Und wie am Creutz er wird ein Fluch für iederman.
Läst hie ein irdisch Reich die Jünger nichts vernehmen/
So muß ich billig mich auch meiner Blindheit schämen.
HErr/öffne mir/wie hier/dem Blinden/das Gesicht;
Laß mich gerad mit dir nach deinem Creutz-Berg gehen/
Und mit dem Weibe Loths nicht ümb nach Sodom sehen/
Ich bin doch steinern gnug/indem das Hertz dir bricht.



Am Sonntage Invocavit.
Evang. Matth. IV. v. 1. - 11.



Darffst/ frecher Teuffel/ du an JEsum selbst dich reiben?
Ists gnug nicht daß du dich an Hiob hast gewagt?
Hat der/ ob gleich ein Mensch/ den Sieg dir abgejagt/
Wie wird dich deñ das Schwert/ das JEsus führt/ betäuben?
Den Hunger kan das Brod des Lebens ihm vertreiben/
Der Engel Schutz ist ihm auch ohn dir unversagt/
Der HErr der HErren wird durch Ehrgeitz nicht geplagt/
Weg/ Satan/ packe dich/ du kanst für ihm nicht bleiben.
Das Wort der Warheit ehrt und du verkehrst die Schrifft/
Ihr Mund macht Honig drauß / wenn du sie machst zu (Gifft.
Hier zittre/ armer Mensch/ geschiehet dis am grünen/
Wie wirds dem dürren gehn? sey stets auff deiner Hut/
Bestreite durch die Schrifft des höll'schen Löwen Wuth/
So räumet er das Feld den Engeln/ dir zu dienen.



Am Sonntage Reminiscere.
Evang. Matth. XV. v. 21 - 28.



Wer ist die Schwester hie/ wer ist die liebe Braut/
Die/ Theurster JEsus/ dir dein Hertz so leicht entrissen?
Ein Cananitisch Weib / abgöttisch / ohn Gewissen/
Ja/ die du kurtz zuvor als Hündin/ angeschaut!
Was macht es/ daß du dich mit solchem Thier vertraut?
Der Helden Glaube/ der sie wirfft zu deinen Füssen/
Du schlägst das Brod ihr ab/ sie sucht den Hunde-Bissen/
Je mehr du sie verhöhnst/ ie mehr sie auff dich baut.
O Weib! dein Glaub' ist groß/ ich muß als Christ mich schä-(men/
Daß ich ein Beyspiel sol von dir/ als Heydin nehmen.
Wenn mich ein Unglück drückt/ so ist mein Glaube klein/
Wie aber kan mir wohl/ so wie ich wil/ geschehen/
Wenn ich nicht / wie du wilt/ auff dich/ mein Herr/ wil sehen?
O JEsu/ Davids Sohn/ erbarm/ erbarm dich mein!



Am Sonntage Oculi.
Evang. Luc. XI. v. 14-28.



Gnug/daß der Teuffel fort/und daß der Stum̃e spricht/
Wil hie das böse Volck viel disputirens lieben/
Ob JEsus/oder ob ihn/Belzebub vertrieben/
Ihr Urthel fall auff sie/ ich weiß/ wer es verricht;
Man mache nur ein Creutz für diesem Bösewicht/
Er ist ein schlauer Gast/ und weiß sich einzuschieben/
Ist er nicht gnug allein/ so kömt die böse Sieben/
Die/wenn GOtt ausgekehrt/ins alte Luder bricht. [bet/
Wird Saul ein andrer Mañ/was hilffts/ wenn ers nicht blei-
Wenn Gottes Geist entweicht/und ihn ein böser treibet?
Und was hilfft dir/o Mensch/Tauff/Buß und Abendmal/
Wenn du/nach Hunde Art/was du gespien/frissest/
Weñ du zu Creutz zwar kriechst/doch Jesum wieder spießest?
Du häuffst durch Mißbrauch nur dir selbst die Höllenqval.

Am Sonntage Lætare.
Evang. Joh. VI. v. 1-15.



Der Mensch wil allzeit selbst der Nahrung facit machen/
Philippus ists / der hie die Ausgab dividirt/
Ein ieglicher so viel: Andreas subtrahirt/
Sind so viel; ab so viel: wie stehen nun die Sachen?
Der Ober-Rechnungs-Herr begegnet diesen Schwachen/
Indem er Fisch und Brod nach Noth multiplicirt/
Wenn nun die Sparsamkeit/was übrig bleibt/addirt/
So kan ein frommer Christ bey andrer Mangel lachen.
Zwar thuts der Korn-Baur auch/ er rechnet/legt beyseit/
Allein er machts zu viel/für sich/auff lange Zeit; [hen/
Drum muß der Tod den Strich durch falsche Rechnung zie-
Stell du auff beßre Art/mein Christ/dein Samlen an/
Leg ab/was GOtt gebührt/ den Armen/ iedermann/
Und was denn übrig bleibt/das sey für dein Bemühen.





Wil Samuel sich dort des Richters Amts entlegen/
So stellt er sich dem Volck / seht / spricht er / hie bin ich:
Antwortet für dem HErrn und König wider mich/
Ob Ungerechtigkeit ich iemahls wollen hegen?
Hier läst sich durch sein Amt mein JEsus auch erregen/
Daß zur Rechtfertigung er iedem stellet sich/
Was hastu wider ihn? sprich / böse Natter / sprich:
Die Unschuld muß ja noch die Boßheit überwägen.
Er sagt die Warheit dir / du spottest seiner Lehr/
Er predigt GOttes Wort / du giebest kein Gehör/
Er ehret GOtt / GOtt ihn / und du entehrest beyde/
Er zeigt dir seinen Tag / und du bleibst finstre Nacht/
Er weis't im Wort und du in Steinen deine Macht/
Doch Sarons Rose blüht den Dornen auch zum Leide.



Am Feste der Verkündigung Mariä.

Evang. Luc. I. v. 26 - 38.



Wolck' / Hütte / Bundes-Lad' / ihr zeigt zwar einen Strahl
Von dem / wie wunderbar das Weib den Mann ümgeben;
Doch euer Schatten ist zu schwach sich zu erheben
Zur Uberschattungs-Krafft von dem Original.
Gebenedeytes Weib / durch diese Gnaden-Wahl!
In dir wird GOtt ein Mensch / das Leben nim̃t das Leben
In deiner keuschen Schooß / für dem die Himmel beben /
Der reget sich in dir / und kömt ins Jammerthal.
Es jammert seine Seel der armen Menschheit Jammer /
Drüm tritt / als Bräutigam / er heute in die Kammer /
Und wehlet sie zur Braut: Schweigt Wunder aller Zeit;
Daß Unbegreifflichkeit ein schwaches Weib ümschrencket /
Und daß die Allmacht sich durch Kindes Glieder lencket /
Das ist ein Wunder-Werck für Zeit und Ewigkeit.



Am Palm-Sonntage.
Evang. Matth. XXI. v. 1 - 9.



Ja/ Juda/ du hast recht den König einzuführen/
Weil er dir zugehört/ sein Fleisch und Blut ist dein;
Drum wiltu daß der Pomp durch dein Geleit erschein/
Umb nicht das Vorzugs-Recht durch säumen zu verlieren.
Hie wil das Jüd'sche Volck auch JEsus Einzug zieren:
Er ist aus Davids Stamm/ setzt sich als König ein/
Als König/ dessen Reich sol ohne Ende seyn/
Drüm läst es seine Freud' im Hosianna spühren.
Gehorsam breitet aus die Kleider auff den Weg/
Und Palmen bahnen ihm zum Siege einen Steg.
Wie aber kan ein Ding durch Undanck sich verkehren!
Der Vorzug ist numehr der Vorhaut zuerkannt/
Wiltu ihn/ Christen-Mensch/ behaupten mit Bestand/
So must den König du beym Ein- und Auszug ehren.



Am grühnen Donnerstage.
Text 1. Corinth. XI. v. 23 - 32.



Melchisedech bringt Brod und Wein dem Abraham/
Da er die Beute sieht / nachdem der Feind geschlagen:
Wer ist Melchisedech? vergeblich ist dis fragen/
  Es ist uns unbekant sein Leben/Tod und Stamm.
  Gnug/daß er einmahl hier / als GOttes Priester/kam/
Und daß zu seiner Zeit er Christi Bild getragen/
Ja/Christi/dieser wil den Teuffel selbst verjagen/
  Er thuts/und da er ihm die Beut' und Herrschafft nam/
Tritt er als Priester auff/ und wil zum Sieges-Zeichen
Sein Fleisch im Brod/sein Blut im Wein/uns selber reichen.
  Seht/Liebste/last uns dis ein rechter Priester seyn/
Er opffert selbsten sich mit GOtt uns zu versühnen/
Nur einmahl; Dis sol stehts uns zum Gedächtnis dienen;
  Drum kostet würdiglich von diesem Brod und Wein.



Am Heil. Char-Freytage.
Text. Hoseæ XIII. v.14.



Den ersten Menschen hat die Schlange so gestochen/
Daß noch der Gifft davon an seinen Kindern klebt/
Sie machts/ daß Israel dem Mosi wiederstrebt/
Und dieser Auffruhr wird durch Schlangen auch gerochen.
Wer heilt dis arme Volck an dem/ was es verbrochen?
Auch eine Schlange ists/ so Moses hie erhebt/
Ein Vorbild des/ der heut am Stamm des Creutzes bebt/
Der nim̃t den Gifft auff sich/ und wir sind loßgesprochen:
Als Schlange/ ohne Gifft/ vertreibt er Schlangen-Gifft/
Doch wird er auch ein Gifft dem Tode/ der uns trifft.
Er hanget in der Lufft/ als Mittler sich zu setzen/
So offt als Mosis Klag die Welt vom Himmel trennt/
Wo aber ist der Mensch/ der dieses recht erkennt?
Ach Elend! Ich wil nur dis Creutz mit Thrähnen netzen.



Am 1. Heil. Oster-Tage.
Evang. Marc. XVI. v. 1. - 8.



Versiegle nur den Stein / du thummes Juden-Vieh;
Laß todte Hüter nur das Leben selbst bewachen /
Die Allmacht muß ja wohl der schwachen Ohnmacht lachen /
Erstanden ist der HErr / und er ist nicht mehr hie:
Der Weiber Salbung kömt zu späte in der Früh:
Bey Nacht zieht Simson sich aus der Gasiter Rachen /
Und trägt die Thore weg: So wils auch JEsus machen /
Der grosse Grabes-Stein bringt ihm gar keine Müh.
Bey Nacht trägt er die Thor des Todes und der Hölle /
Und läst das Leichen-Tuch wie Hülsen an der Stelle.
Dis sey / mein Christ / dein Trost / wenn du ins Grab wirst
Du läßt dem Tode nur erstorbne Haut und Glieder / (gehn /
Auch diese werden dir / trotz Tod und Hölle / wieder /
Wenn du / wie JEsus / wirst zum Leben aufferstehn.



Am II. Heil. Oster-Tage.
Evang. Luc. XXIV. v. 13 - 35.



Wenn man von JEsu spricht/so ist er uns nicht weit:
Zwe Jünger reden hie von seinem bittern Leyden/
Sein Tod beraubet sie der Hoffnung aller Freuden/
Er hörts/und tröstet sie in der Kleinmüthigkeit.
Bey Emaus erscheint des Tabors Herrlichkeit;
Der Außgang ist erfüllt/und JEsus zeiget beyden/
Daß seinen Creutz-Tod er zwar können nicht vermeyden/
Wie Moses/und nach ihm/die Seher propheceyt;
Doch/daß er auch numehr erwecket und verkläret/
Dem Tod die Macht gelegt/des Teuffels Reich verstöret.
Weg/Trägheit/halte mir itzt meine Augen nicht:
Laß meinen Goel mich in seinen Thaten kennen/
Laß mich in heisser Lieb' durch seine Worte brennen/
So wird durch Golgatha mein Tabor auffgericht.



Evang. Luc. XXIV. v.36 - 47.



Wie/schwache Jünger/sol die Furcht euch noch beschwehren?
Gnug/daß da JEsus dort im Wasser zu euch kam/
Die Furcht/ als wäre er ein Geist/ euch übernam/
Versteht ihr denn auch itzt noch nichts von seinen Lehren?
Versprach beym Hingang nicht er euch das Wiederkehren?
Hie steht er/ zwar durchbohrt/ wie an des Creutzes-Stam̃/
Doch ist ers/ fühlt und seht an ihm das Oster-Lamm/
Das eure Pfosten färbt/ den Würger abzuwehren.
Er bringt den Frieden mit/ der GOttes Gnad verheißt/
Den Frieden/ der euch tröst/ wenn das Gewissen beißt.
Den Frieden/ der euch schützt für aller Feinde Toben:
Trotz Teuffel/Sünde/Tod! faht ihr nun an den Krieg/
Hier steht der Friede-Fürst/ sein Friede ist mein Sieg/
Des wil ich ewig dich/ mein Theurster JEsus/ loben.



Evang. Joh. XX. v. 19. - 31.



Der Seelen nach sind wir / wie dieser / zugericht;
Wir sind ja leyder! blind durch Adams Fall gebohren/
Was GOttes Geistes ist muß Thorheit seyn uns Thoren/
Wenn uns sein Finger nicht eröffnet das Gesicht.
Hört Thomas / wie aus ihm verstockte Blindheit spricht:
Wer tod ist / bleibet tod / verlohren ist verlohren/
Sein Aufferstehen ist ein Mährlein meinen Ohren/
Wo ich die Nägelmahl nicht sehe / glaub' ich nicht.
Ungläub'ger Thomas / ach! wie wäre dir geschehen/
Wenn JEsus seine Mahl nicht hätte lassen sehen?
Was aber sagstu nun? Du sprichst: Mein HErr und Gott!
Du glaubest/ weil du siehst: Ich sol ohn sehen gläuben/
Kan meine Blindheit auch so grosses Werck betreiben?
Hier öffne mir das Aug' in meiner Glaubens-Noth.



Am Sonntage Misericordias Domini.
Evang. Joh. X. v. 12. - 16.



In Jacob schaue ich den guten Hirten an/
Der so/ wie er/ die Schaaf' in aller Sorgfalt weidet/
Der Hitz und Frost verträgt/ den Früh- vom Spätling schei-
Und der aus wenigen zwey Heere machen kan. (det/
Das Evangelium ist seiner Weide Bahn/
Die Hitze GOttes Zorn/ die Kälte/ wenn er leidet/
Der Frühling/ der ihm folgt/ der Spätling/ der ihn meidet/
Zwey Heere/ da ihm Jud' und Heyd' ist unterthan.
Und also weidet er die Heerd' auff grüner Auen/
Indem der Mietling sich entzeucht des Wolffes Klauen.
Ach! Ertzhirt/ weid' auch mich dein eignes Schäffelein/
Laß deine Stimme mich/ wie du mich kennest/ kennen/
Halt' ab den Wolff/ der mich wil von der Heerde trennen/
Und laß/ durch sanfft und weh/ dein Stab mein Führer seyn.



Am Sonntage Jubilate.
Evang. Joh. XVI. v. 16. - 23.



Weil JEsus selbst das Creutz mit der Gebuhrt vergleichet/
So wird das erste Weib zum Bilde dargestellt/
Ihr ist in der Gebuhrt der Schmertze zugesellt/
Der nach der Arbeit doch der grössern Freude weichet.
Durch Cain/spricht sie/hab ich meinen Wunsch erreichet/
Der ist der Mann/der Herr: Nein/Eva/ dieses fällt/
Ein beßrer Saame ists/der dich und mich erhält:
Zwar sehn/als kreißend wir/wie er am Creutz erbleichet;
Allein ein kleines ists/daß dunckel ihn bedeckt:
Ein grosses; wenn ihn GOtt verkläret aufferweckt.
Wohl dann/mein Hertz/laß dich die Angst nicht traurig ma=
Gebohren ist der Mensch/der uns/als Sonne/ziert/ (chen;
Er tröstet seine Kirch/ wenn sie mit Angst gebiert/
Und reisset ihre Frucht dem Drachen aus dem Rachen.



Am Sonntage Cantate.
Evang. Joh. XVI. v. 5. - 15.



Des Pauli Abschied wird mit Thränen hie benetzet;
Doch dieses hindert nicht den guten Unterricht/
Indem vom Glauben er/den er gelehret/spricht/
Von der Gerechtigkeit/die Wolffes Art verletzet/
Auch vom Gericht/das ihn in Band' und Trübsaal setzet.
Wenn JEsus Hingang auch das Hertz den Jüngern bricht/
So spahret er zum Trost heilsamer Lehre nicht/
Er spricht: Ich sende euch den Geist/der euch ergötzet:
Der strafft die Welt/wenn sie dem Wort nicht glauben wil/
Wenn der Gerechtigkeit sie setzt ihr eignes Ziel/
Und wenn dem Teuffel sie wil sein Gericht vergönnen:
Ach Geist der Warheit/hilff/daß seelig glaube ich/
Daß die Gerechtigkeit in Christo tröste mich/
Und laß mich kein Gericht/das wider GOtt/erkennen.



Am Sonntage Rogate.
Evang. Joh. XVI. v. 23. - 30.



Wenn dorten Aarons Söhn' ein fremdes Feuer bringen/
So werden sie durchs Feur vom Himmel hingerafft;
Das Räuchwerck/ das allein dem Bether Nutzen schafft/
Muß durch das Lam̃ im Stuhl sich zu den Wolcken schwingen.
Was heist denn fremdes Feur/ das hier nicht mag gelingen?
Es heist/ wenn sich der Mensch verläst auff eigne Krafft/
Wenn Eitelkeit der Welt an seinem Bethen hafft/
Und wenn durch Menschen er wil seinen Wunsch erzwingen.
Ach! dieses thut es nicht/ das Bethen muß allein
Auff dessen Nahmen/ der uns lehrt/ gegründet seyn.
Dis ist der Benjamin/ die Brüder zu vertreten:
Weg/ Garn und Netz/ es muß das Räuchern so geschehn/
Daß wir auffs geistliche in fester Hoffnung sehn/
Auffs irrdsche mit Beding: HErr lehre so uns bethen.



Am Himmelfahrts-Tage.
Evang. Marc. XVI. v. 14 - 20.



Der Wagen Israels mit seinem Reuter-Heere/
Elias fährt mit Roß und Wagen Himmel an/
Nachdem durch GOttes Krafft er Wunder gnug gethan/
Und wider Baals Dienst bestärckt die wahre Lehre:
So fährt auch in die Höh mein JEsus / meine Ehre/
In eigner Krafft und That / der gröste Wunder-Mann/
Viel tausend/tausend ist des Wagens Zugespann/
Und sein Triumph erschallt durch tausend Engel-Chöre.
Lobsingt/ihr Völcker/dem/der GOtt zur Rechten sitzt/
Lobsingt dem Könige/der euch beherrscht und schützt/
Er theilt vom Himmel aus auff Erden seine Gaben;
Durch Zungen lehrt er uns/durch Wunder weicht der Gifft/
Der Teuffel flieht/gesund sind die / die Kranckheit trifft/
Und seelig durch die Tauff / die / so den Glauben haben.



Am Sonntage Exaudi.
Evang. Joh. XV. 26.27. XVI. v. 1. - 4.



Wenn wieder Mächtige der Mensch offt zeugen soll/
Wie drückt und bückt er sich/ er kennt die langen Hände/
Die Rache/ die ihn bald verfolget biß ans Ende/
So zeuget Paulus nicht/ sein Hertz ist Geistes voll;
Er zeugt durch GOttes Krafft bey aller Feinde Groll/
Sey in Judäa/ sey/ daß er nach Rom sich wende:
Wir sehn/ wie JEsus hier auch seine Jünger sende
Zu zeugen; aber ach! was schafft ihr Zeugnis wohl?
Verfolgung/ Geissel/ Bann/ Schimpff/ Marter/ Tod und Ketten
Sind hie das Bohten-Brod/ und ist gar kein Erretten.
Getrost/ o Christen-Mensch/ wenn dich auch dis berührt/
Der Geist der Warheit wird in deinem Hertzen zeugen/
Und durch sein Seufftzen wird dein Weh zum Himel steigen/
Wo GOtt mit weissen Schmuck die treue Zeugen ziert.



Am 1. Pfingst-Feyertage.
Evang. Joh. XIV. v. 23. - 31.



Zeug aus/ o Menschen-Kind/ die Schuh der Eitelkeit;
Der Ort ist heilig hie/ wo deine Füsse stehen/
Merckstu im Brausen nicht des Geistes Wunder-Wehen?
Als Tröster kömt er an zu der versprochnen Zeit.
Die Zungen reden dir: Wo nur dein Hertz bereit/
So hat Jehova es zur Wohnung auserſehen/
Doch kan es anders nicht/ als durch den Geist geschehen/
Der heut sein heiligs Wort auff Erden ausgestreut:
Dis ist der Strohm von dem lebendig Wasser fliesset/
Das in zwölff Bäume sich durch so viel Frücht' ergiesset;
Willkommen/ Edler Gast/ mein Hertze lechzt nach dir/
Ich bin der matte Hirsch/ der nach dem Wasser schreyet/
Ich bin ein dürres Holtz/ das auch durch dich gedeyet/
Hilff dann/ daß deine Krafft ich auch in mir verspür.



Am II. Pfingst-Feyertage.

Evang. Joh. III. v.16.-21.



Tritt auf/du Glaubens-Held/laß durch die Wercke schauen/
Wie groß dein Glaube sey: GOtt fordert deinen Sohn/
Den eintz'gen/der dir lieb/der deines Alters Crohn/
Und durch den dein Geschlecht du hofftest zu erbauen; (en:
Geh/schlachte ihn; Du gehst! gnug; Das heist Gott vertrau-
Itzt schenckt ihn dir dein Gott/als deines Glaubens Lohn.
Was aber seh' ich hier? GOtt giebt vom Hĩmels-Thron
Sein eintz'ges liebstes Kind dem Würger in die Klauen!
Warum? er liebt die Welt/die doch im Argen liegt:
Laß sehen/lieber Mensch/wie hier dein Glaube siegt/
Ob du der Saame seyst/der ihm in Warheit dienet;
Das Werck machts offenbar: Ists Finsternis? ists Licht?
Wo bey dem Glaubens-Licht das Recht der That gebricht/
Bist du die Ruthe nicht/die mit den Mandeln grünet.



Am III. Pfingst-Feyertage.
Evang. Joh. X. v. 1. - 11.



Untreue Hirten-Schaar / heist das die Schaaffe weiden?
Du frißt von ihrem Fett / die Wolle ist dein Kleid /
Wilt dieser Handel nicht / so låstu sie zerstreut /
Und kehrst dich wenig dran / ob sie von Wölffen leiden.
Wie aber spricht der HErr? Du kanst dichs leicht bescheiden /
Er spricht: Daß die ihrs thut / nur Dieb' und Mörder seyd /
Daß Geitz und Eigennutz dem Schaaff-Stall nicht gedeyt /
Und daß ein Hirte sol die eitle Bauch-Sorg meiden.
Er greifft zur Peitsch und treibt die schnöden Krähmer aus /
Und macht sich selbst zur Thür zu seines Vaters Hauß.
Hie wår zu sagen viel von denen falschen Thüren /
Von dem / der geistlich Gut / ja GOtt üm Geld verkaufft /
Doch still: Es ist die Zeit / da mancher Wolff noch laufft /
Gnug; daß mich JEsus låst auff gute Weide führen.



Am Fest der Heil. Drey-Einigkeit.

Evang. Joh. III. v. 1.-15.



Sprichst/wie ein schwaches Weib/denn/Nicodemus/du?
Daß hie das Weib beym Brunn viel ungereimtes fraget/
Wenn JEsus ihr zur Lehr vom Lebens-Wasser saget/
Das geb' ich ihr/als Weib/in ihrem Irrthum zu.
Verzeih/wenn dir/als Mann und Lehrer/ichs nicht thu/
Wenn er auff deine Frag' die Röthe dir abjaget;
Das Alter/das fast schon dein graues Haar betaget/
Geht nicht in Mutter-Leib/auch nicht auff Kinder-Schu.
Du soltest aus der Schrifft/als Meister/billig wissen/
Was dir zur Seeligkeit vor schöne Ströhmlein fliessen.
Wo nicht; so nimm noch itzt des Windes Blasen an/
Die Stimme/die sich dort bey JEsus Tauff' erhebet/
Er/der Getauffte/selbst/der Geist/der ob ihm schwebet
Sind das Geheimnis/das dich neu gebähren kan.

Am I. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luc. XVI. v. 19. - 31.



Wärs Christlich/ möchte man auf Pythagorisch dencken/
Daß Nabals Seel den Sitz in diesem Reichen hat/
Sein Hertz ist guter Ding/ er führet Königs Staat/
Und ist gesinnt/ wie der/ den Armen nichts zu schencken;
Kan/ Schlemmer/ denn dein Hertz der Lazarus nicht lencken?
Und fühlestu in dir nicht Sodoms Missethat?
So fühle/ was drauff folgt; Es kehrt sich um das Blat:
Der Würger schläget dich/ man wird ins Grab dich sencken/
Du leidest Höllen-Pein/ dein Durst ist übergroß/
Wenn Lazarus getröst sich zeigt in Abrams Schooß.
Vergeblich denckestu die Scheidungs-Klufft zu trennen:
Wer hie sich/ wie die Sau/ mit Wollust-Träbern mäst/
Und härter noch/ als Hund/ den Armen mangeln läst/
Muß in der Höllen dort/ ach! ewig/ ewig brennen.



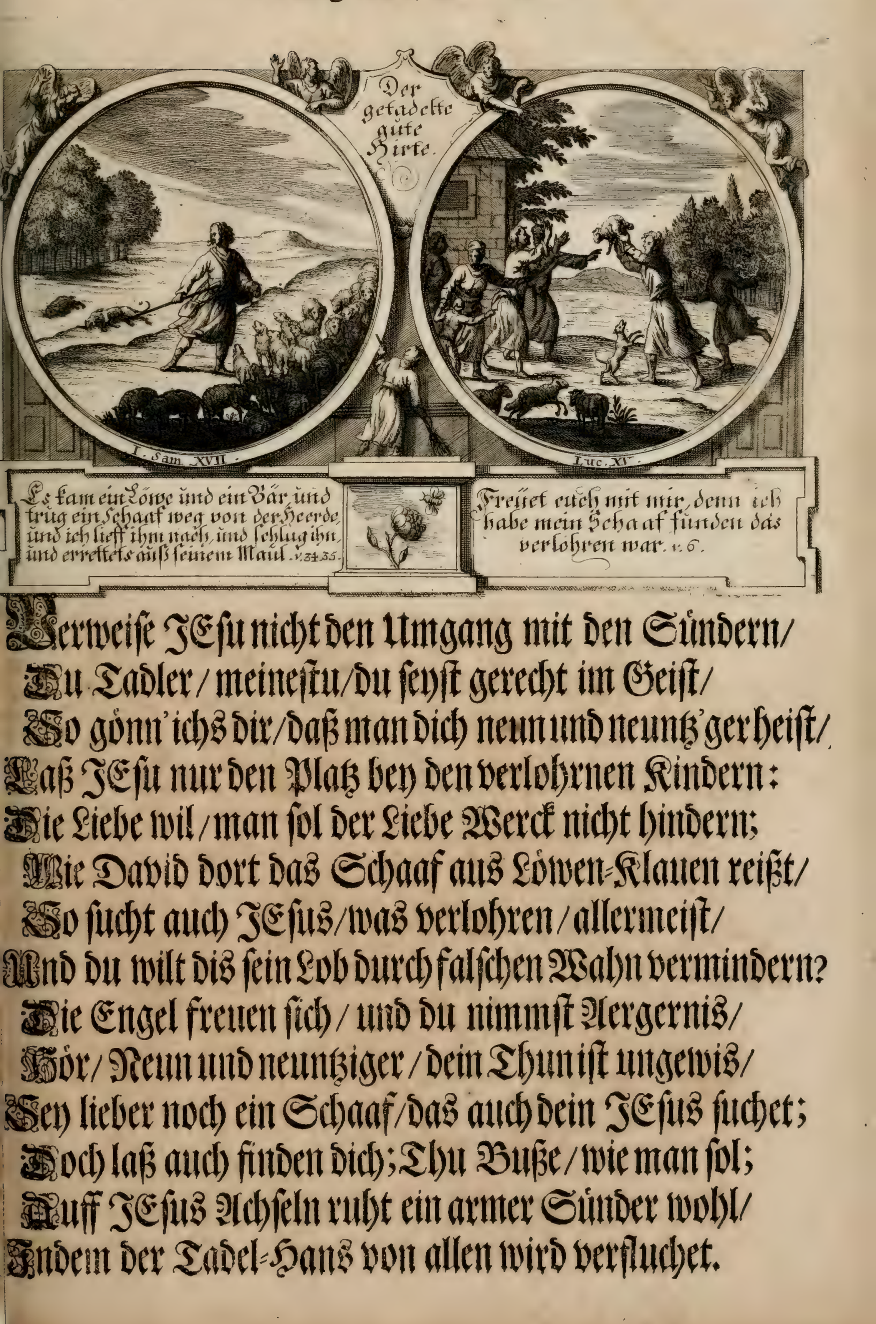
Am II. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luc. XIV. v. 16. - 24.



Entschuldigungen sind bey Menschen gar nicht neu: [gen.
Es zeiht der Mañ das Weib/ das Weib verweißt's der Schlan=
Wenn Aaron Götzen schmelzt/ so hats das Volck begangen/
Wenn Felix Paulum hört/ so streicht die Zeit vorbey/
Es heist; Ein andermahl: Hier sind auch dreyerley;
Dem einen/ hohen Geists/ sind Aecker sein Verlangen;
Der andre/ irrd'scher Art/ läufft mit der Ochsen=Stangen/
Der dritte zeigt durchs Weib/ wie sehr er fleischlich sey:
Vermaledeyter Sphinx/ den Satan ausgehecket/
Du machst/ daß keiner hie die Gnade GOttes schmecket.
Vom Pallast wirfft der HErr das Auge auff die Zäun'/
Wilt/ eitles Zion/ du an dieses Maal nicht riechen/
So giebts der Siechen viel/ die gern zum Hause kriechen/
Und ohn Entschuldigung: Ich bins; HErr laß mich ein.



Am III. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luc. XV. v. 1.-10.



Verweise JEsu nicht den Umgang mit den Sündern/
Du Tadler/ meinestu/du seyst gerecht im Geist/
So gönn' ichs dir/daß man dich neun und neuntz'ger heist/
Laß JEsu nur den Platz bey den verlohrnen Kindern:
Die Liebe wil/man sol der Liebe Werck nicht hindern;
Wie David dort das Schaaf aus Löwen-Klauen reißt/
So sucht auch JEsus/was verlohren/ allermeist/
Und du wilt dis sein Lob durch falschen Wahn vermindern?
Die Engel freuen sich/ und du nimmst Aergernis/
Hör/ Neun und neuntziger/ dein Thun ist ungewis/
Sey lieber noch ein Schaaf/das auch dein JEsus suchet;
Doch laß auch finden dich; Thu Buße/ wie man sol;
Auff JEsus Achseln ruht ein armer Sünder wohl/
Indem der Tadel-Hans von allen wird verfluchet.



Am IV. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Luc. VI. v. 36. - 42.



Vergeltungs-Recht hat noch in vielen Dingen statt;
Wer andern Gruben gräbt/ wird offt darinn gefangen/
An Mardochai Strick muß selbst der Haman hangen/
Es strafft der Stümpel-Daum Adoni-Beseks That:
Doch selig/ wer die Rach GOtt heimgestellet hat/
Und wer Vergeltung sucht durch Gutes zu erlangen/
Wer sich barmhertzig zeigt/ nicht richtet/ was begangen/
Den Fehler leicht vergiebt/ und giebt von seiner Saat/
Dem wird mit vollem Maaß ein gleiches zugemessen/
Der Meister lobet ihn/ sein Thun wird nicht vergessen.
Wie andern er gethan/ so wird auch ihm geschehn;
Hat von dem Nechsten er die Splitter unterdrücket/
So wird sein Balcken ihm so leicht nicht vorgerücket/
Und mit Erbarmen wird man seinen Höcker sehn.



Am Fest Johannis des Täuffers.
Evang. Luc. I. v. 57. - 80.



Weñ alles Fleisch verderbt/ wird Lamechs Sohn gebohren/
Daß er durch seinen Trost versüß des Vaters Leid:
Er prediget die Buß und die Gerechtigkeit/
Und stellet her den Bund/ den jene Welt verlohren.
Zu Zachariä Zeit stunds schlecht in Salems Thoren/
Die Lehre war verfälscht/ das Reich vom Fall nicht weit;
Doch hielt schon GOtt auch da ein Horn des Heyls bereit/
Und dachte an den Bund/ den Abram er geschwohren.
Fragstu was werden sol aus diesem Kindelein?
Er sol ein neuer Both des Bundes Engels seyn/
Er sol durch Huld und Buß des Herren Weg bereiten:
Der Aufgang aus der Höh vertreibt die Todes-Nacht;
Und durch die Tauffe wird der neue Bund gemacht/
Den uns Johannes sol durch seine Lehr bedeuten.



Am V. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Luc. V. v. 1. - 11.



Wie kömt es/Petre/daß dein Fisch-Zug nicht geräth?
Du hast auff deine Kunst und Helffer dich verlassen/
Als Fischer/ kuntestu vieleicht damahls nicht fassen/
Daß Arbeit ohne GOtt gar schlechten Lohn empfäht.
Wenn dort die Bundes-Lad bey Obed-Edom steht/
So bringt sie Segen mit: Itzt spührstu gleicher maßen/
Daß/wenn aus deinem Kahn/die/so am Ufer sassen
Der HErr des Bundes lehrt/sein Seegen zu dir geht:
Durch diesen wird dein Netz mit Uberfluß beschwehret/
Was dir die Nacht versagt/wird dir durchs Licht gewähret.
Dis merckt ein froñer Christ/wenn er in Nöthen schwitzt;
Sind ihm der Trauer-Nächt mehr als zu viel geworden/
So läst er GOtt das Schiff/er tritt in Petri Orden/
Und traut dem Segens-Mann/der hie am Ruder sitzt.



Am Fest der Heimsuchung Mariä.

Evang. Luc. I. v. 39. - 56.



JA/ Sara/ GOtt hat dir ein Lachen zubereitet/
Der Sohn/ den er dir giebt/ ist ein Verheissungs-Kind/
In ihm hat GOtt erwehlt/ was Jüd' und Heyden sind/
Wie Paulus diese Wahl auff alle beyde deutet.
Marien Kind/ das sie im Leibe noch begleitet/
Ist auch ein Kind/ an dem sich die Verheissung find/
Es ist der Weibes-Saam/ der uns mit GOtt verbind/
Der Zweig/ der zum Panier den Völckern ausgebreitet.
Gebenedeytes Weib/ das dieses Kindlein trägt!
Gebenedeytes Kind/ das die Verheissung hegt!
Mein Hertze hüpfft in mir/ dich/ Schönster/ zu begrüssen:
Ich freu/ mein Heyland/ mich/ daß du mich angeblickt/
Ich ehre deinen Arm/ der Hochmuth unterdrückt/
Und nehm' aus deiner Füll/ was Reiche offt vermissen.



Am VI. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Matth. V. v. 20.-26.



Mit vielen Seckeln wiegt der Pharisäer ab/
Wenn Kümmel/Müntz und Dill die Zehnden richtig giebet/
Wenn Raub und Ehbruch er nicht öffentlich verübet/
Wenn er mit Opffern prangt/weñ rein der Suppen-Napp/
So ist es wohl; Allein wiß' übertünchtes Grab/
Daß GOtt das Hertze mehr / als deinen Corban liebet/
Und eußerlicher Schein für ihm/wie Sand/zerstiebet/
Bring/wo du wilt bestehn/ihm eine beßre Gab:
Gerechtigkeit/die uns ins Himmelreich sol führen/
Läst Unschuld auch im Geist und in Gedancken spühren.
Du aber sprichst/wer giebt dem Menschen solche Krafft?
Der Seckel ists/den hie das Heiligthum bemercket/
Mein JEsu/dein Verdienst/das meine Wercke stärcket/
Ists/daß dem Züngelein der Waag den Ausschlag schafft.



Am VII. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Marc. IIX. v. 1. - 9.



Vernunfft/ die Hand auffs Maul/ wenn JEsus dir befiehlt:
Elisä Klügling folgt hie endlich seinem Willen/
Wenn er mit zwantzig Brod soll hundert Menschen füllen/
Man aß/ und so/ daß man auch übrig noch behielt.
Wenn auch der Jünger Hertz dergleichen Zweiffel fühlt/
Weñ sie nicht gnugsam sehn durch ihre Ohnmachts-Brillen/
Wie JEsus Allmacht kan so vieler Hunger stillen/
So ist für ieglichen sein Theil schon abgeziehlt.
Man lagre nur das Volck: Eh der soll Hunger leiden/
Der mit dem Lebens-Brod die Seele sucht zu weiden/
So giebt die Wüste Brod; man ißt/ man hebt noch auff:
Mit jenem Ritter wird Vernunfft allhie zertreten/
Kanstu/ mein frommer Christ/ nur hören/ glauben/ bethen/
So ist im Hunger-Land auch Brod für dich zu kauff.



Am Fest Mariä Magdalenä.
Evang. Luc. VII. v. 36. - 50.

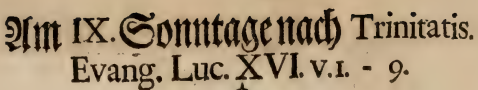


Was Wunder/ daß ich seh den Pharisäer wancken?
Da Mirjam/ und mit ihr selbst Aaron/ Mosis lacht/
Daß eine Möhrin er in ihr Geschlecht gebracht;
Die schwartze Sünderin bringt ihn auff die Gedancken:
Sie ist getreten aus von aller Tugend Schrancken/
Sie hat der gantzen Stadt zum Scheusal sich gemacht/
Und ihre Salbung wird von JEsu werth geacht!
Doch/ Pharisäer/ still/ verbeiß unnöthigs Zancken:
Die größre Liebe deckt der Sünden Menge zu/
Der leichte Fuß erlangt zu JEsu Füssen Ruh/
Die Zeit der Wiederkehr erscheinet dieser Schwalben:
Verstohlnes Wasser wird durch Thränen recht bereut/
Und ward die Bundes-Lad durch Salbung eingeweiht/
So läst der Bundes-Herr sich auch durch Sünder salben.

Am VIII. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Matth. VII. v. 15.-23.



Merckt auff den falschen Geist in der Propheten Munde:
Zwe'n Könige/ die hier der Warheit nicht gegläubt/
Sind durch das lose Wort der Lügner übertäubt/
Und gehen beyde fast mit ihrem Heer zu Grunde.
Fahr aus/unreiner Geist/sprech ich in dieser Stunde!
Unseelig ist der Mensch/ den deine Reitzung treibt/
Dem Schaafs-Peltz ist der Wolff am ersten einverleibt/
Der Eßig dient offt mehr/ als Oel/zur bösen Wunde.
Wann mir ein Prediger die Polster unterlegt/
So wühlt der freche Leib/ das Hertz bleibt unbewegt;
Von Dornen dieser Welt kan keinen Most man pressen:
Die Frucht riecht nach dem Stam̃: Wo nicht der Priester [lehrt/
Was meiner Seelen nützt/so bleib ich unbekehrt/
Und seiner wird der HErr/rufft er gleich/ HErr! vergessen.



Am IX. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luc. XVI. v. 1. - 9.

Das zum Exempel dienende Welt-Kind.

II. Sam. XVI. v. 1-4.

Luc. XVI.

100.	100.
20	50.
80. –	50.

Mein Knecht hat mich betrogen. II. Sam. XIX. v. 26.

Die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichtes, in ihrem Geschlechte. v. 8.

Mein guter Freund/ es scheint/ du weist dein Handwerck
Zu betteln schämstu dich/ und bist zu faul zum graben/ [recht/
Drum suchstu in der Zeit durch abgezwackte Gaben
Die sichre Hütten aus/ wie Mephibosets Knecht.
Haußhalterey ist fort/ die Rechnung lautet schlecht/
Zu welchem Heiligen kanstu wohl Zuflucht haben/
Als nur zum V fürs X im Hunger dich zu laben?
Du bist als Welt-Kind/ klug/ und thust/ wie dis Geschlecht.
Ach/ daß das Kind des Lichts so in die Ferne schaute/
Und mit dem Mammon ihm die ew'ge Hütten baute!
Zum Kind des Lichts/ mein Christ/ hat Gott dich auser-
Die Güter/ die er dir gegeben zu verwalten/ (wehlt/
Sind Seele/ Leib und Haab'; Er fragt: wie Hauß gehalten?
Tabäen Kinder seufftzt! wenn hier die Rechnung fehlt.



Am X. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luc. XIX. v. 41.-48.



In grossen Städten sind gemeinlich grosse Sünden/
Und grosse Straffe folgt auf schwere Sünden-Last;
Wenn dort für Sodoms Schuld selbst die Natur erblaßt/
Muß Abram sich ümsonst zu bitten unterwinden.
Jerusalem läst auch die Friedens-Zeit verschwinden/
Das Wort des HErren wird von ihr nicht auffgefast/
Drum auch die Wagenburg von weiten auff sie past/
Das Feuer lodert schon dis Sodom anzuzünden.
Man fährt in Sünden fort/ ob gleich der Heyland weint/
Und dieses Volck beklagt/ das er so treulich meint.
Je grösser nun die Welt für einer Stadt zu achten/
Je mehr erfüllt sie auch das grosse Sünden-Maaß;
Drum dräut der Untergang auch diesem faulen Aas/
Doch sucht noch JEsus heim: Ach/ möcht man es betrachten!

Am XI. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luc. XIIX. v. 9. - 14.



An Saul ersiehet man des Pharisäers Zeichen/
Nimt er die Beute gleich/ so heuchelt er doch wohl;
Der Feind ist in der Kett'/ das Opffer/ wie es soll:
Der Pharisäer weiß sein Werck auch auszustreichen;
Du armer Zöllner kanst an solchen Mann nicht reichen/
Er theilet Zehnden aus/ und du erhohst den Zoll/
Er ist/ wie andre/ nicht/ und du bist Schalckheit voll/
Wer wil sich wohl mit dir/ du böser Mann/ vergleichen?
Der König David thuts: Er schlägt/ wie du/ die Brust/
Sein Hertz erkennt/ wie du/ den schnöden Sünden-Wust/
Er sucht in Reue Gnad/ wie du durch heisse Thrähnen;
Und so geht er/ und du rechtfertiget zu Hauß/
Vor jenen; denn GOtt stößt die stoltzen Heil'gen auß/
Und machet hoch/ die sich in Demuth nach ihm sehnen.



Am XII. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Marc. VII. v. 31.-37.



Sol Jesaias dort mit reinen Lippen sprechen/
So muß ein Engel sie mit Kohlen rühren an/
Dann wird er GOttes Both/ und predigt von dem Mañ/
Der Stumm-und Taubheit heilt / und allerley Gebrechen.
Mein JEsu/ wie darff man dann deine Ehre schwächen?
Du bist der Mann / der hie die Ohren auffgethan/
Und der allein das Band der Zungen lösen kan/
Noch wiltu dich des Lobs / das dir gebührt/ entbrechen!
Verbiete/ wie du wilt / dis Volck läßts aus der acht/
Es rühmt aus heissem Trieb/ daß alles wohl gemacht.
Laß heilger Geist dein Feur auch meine Lippen rühren/
Mein JEsus macht an mir auch täglich alles wohl/
Durch seinen Finger hör' und red' ich/ wie ich soll/
Wie solte ihm dann nicht Lob/ Ehr und Preiß gebühren.

Am XIII. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Luc. X. v. 23. - 37.



Wer ist mein Nächster deñ? ists der durchs Blut mein Freun
Ists der/ mit dem ein Mensch durch Regung sich verbindet?
Ists der/ der sich zu mir in einem Glauben findet?
Ists der/ mit dem man sich nur durchs Geschäfft vereint?
Sie sind es alle vier: Ists aber auch mein Feind?
Auch dieser ists/ und zwar ist dis so fest gegründet/
Daß/ wenn die Liebe sich nicht gegen ihn entzündet/
Ein Mensch sein Christenthum durch Unthat hie verneint:
Es lehrets David uns durch den Amalekiter/
Und JEsus selbst bestärckts durch seinen Samariter.
Wer nicht Erbarmungs-Oel in Feindes Wunden geußt/
Wer ihn nicht hegt und pflegt/ wer hie die Groschen spahret/
Für dessen Augen bleibt das Feur unoffenbahret/
Das seinen Feind zu ihm/ und ihn zum Himmel reißt.

Am XIV. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Luc. XVII. v. 11. - 19.



Es ist was altes schon/daß Noth das Bethen lehret/
Was neues aber wenn auff Hülffe folget Danck;
Zehn Männer sind allhie am faulen Aussatz kranck/
Sie schreyen alle Zehn/und werden all' erhöret/
Nur aber einer ists von Zehn/der wiederkehret/
Wo sind die Neune dann? sie gehen ihren Gang:
So machts die böse Welt/sie läst für Danck Gestanck/
Kaum ists der Tausende/der hie nicht GOtt entehret.
Was Wunder? da wohl eh sechs hundert tausend Mann
Mit Wohlthat überhäufft den Kälber-Tantz gethan:
Beym Ziegel-Ofen schreyt das ängstige Gemüthe/
Wenn aber GOtt für ihm fast täglich Wunder thut/
So fält es ab; Ach GOtt! wie wird mir hie zu Muth/
Wenn meinen Undanck ich vergleich mit deiner Güte?



Am XV. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Matth. VI. v. 24.-34.



Wie lange wollet ihr auff beyden Seiten hincken?
Bald nim̃t euch GOttes Ehr / bald Mam̃ons Wesen ein/
Ihr wollet seelig zwar/doch auch haabseelig/ seyn/
Der Zweiffelmuth läst euch in tausend Sorgen sincken:
Wißt/ GOttes Reich besteht in Essen nicht noch Trincken/
Doch denckt ihr täglich nur auf Korn/ Oel/ Milch und Wein/
Auff stoltzen Kleider-Pracht/ und hoher Ehren Schein/
Verstellt/ wie Jesabel/ euch selbst durch diese Schmincken:
Die Blume auff dem Feld ist mehr / wie ihr / geziert/
Der Vogel singt/ und hat noch Mangel nie gespührt/
Und ihr/ Kleingläubige/ sucht in den Sorgen Segen!
Sucht GOttes Reich vielmehr/ so fällt euch alles zu/
Laßt Martha/ Martha seyn/ wehlt ihr Marien Ruh/
Wenn Baals-Pfaff geschlacht/ so giebt der Himmel Regen.



Evang. Luc. VII. v. 11. - 17.



Ja/ Menſchen-Kind/ ſo kan GOtt deine Freude ſtöhren/
Wenn ſeiner Wege du für Augen-Luſt vergißt!
Er nim̃t Mann/ Weib und Kind/ und was dein liebſtes iſt/
Und wil noch offtmahls kaum das Klagen von dir hören;
Gelaſſenheit/ wil er/ ſol ſeinen Rathſchluß ehren:
Weib/ weine nicht/ ob ſchon du Mann und Sohn vermißt/
Und ob in Nain du gleich eine Mara biſt/
Heiſts zu der Wittwen hie/ uns die Gedult zu lehren.
Es kan die Welt nicht ſtehts ein lieblichs Nain ſeyn/
Sie hegt ſo wohl Gewölck/ als hellen Sonnen-Schein;
Drüm ſoll als ſterbend man in ihren Hütten leben:
Trägt man uns tod hinaus/ was ſchad's? wir ſtehen auff
Durch JEſus Wort/ und der wird nach vollbrachten Lauff
Die unſre uns/ und uns den unſern/ wiedergeben.

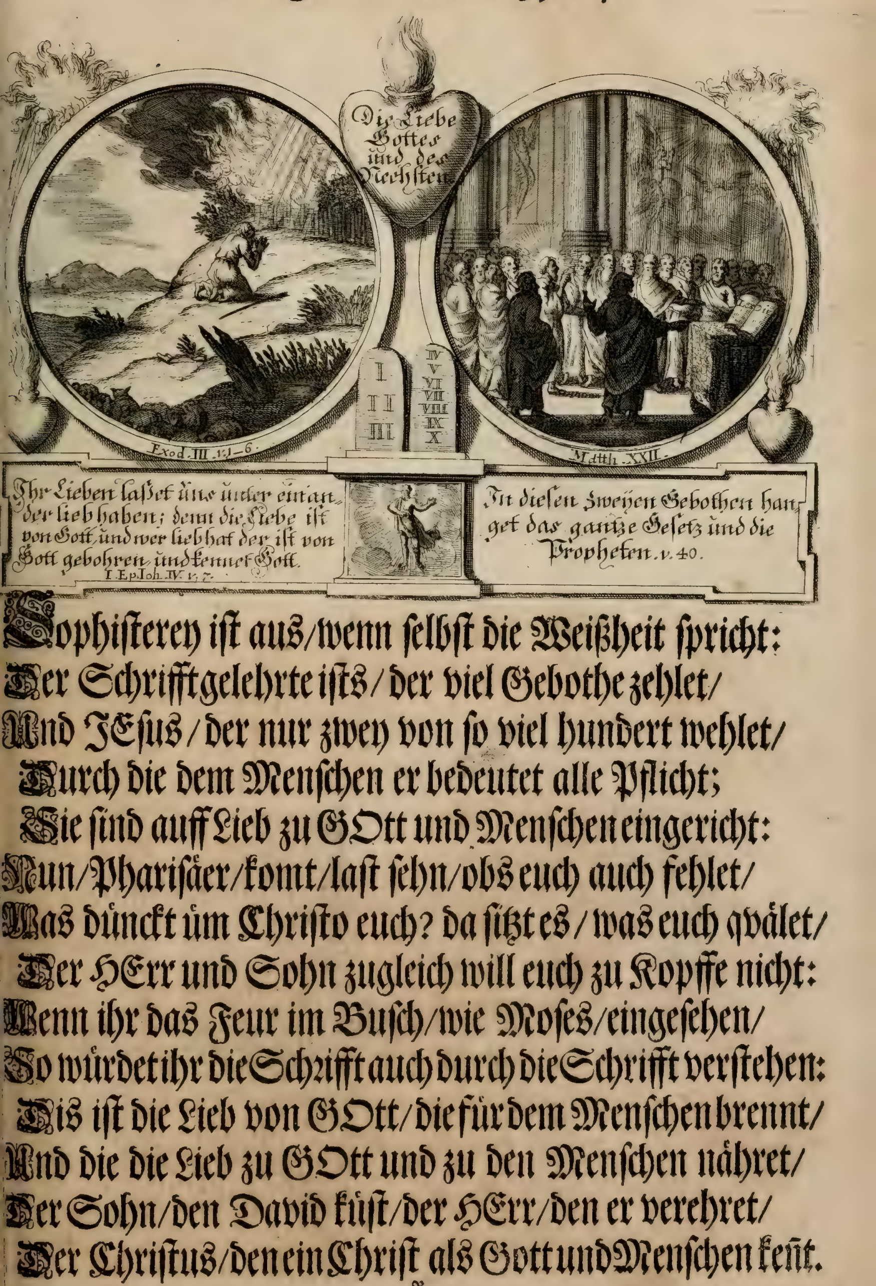


Am XVII. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Luc. XIV. v. 1. - 11.



Wie fragt mein JEsus hier/was er am besten weiß?
Er/der dem Sabbath selbst das Recht der Ruh gegeben/
Der uns durch Mosen lehrt/wie man darinn soll leben/
Der fragt/ob heilen auch den Sabbath feyern heiß;
Er fragt/und heilt: Er thuts/zu bessern dis Geschmeiß:
Den Ochsen wissen sie wohl aus dem Brunn zu heben/
Und nach der Ober-Stell' an ihrem Tisch zu streben/
Im lieben aber sind sie kälter noch/als Eiß.
Drum wil beym Wasser-Schwulst er ihr Geschwülste heilen/
Und mit der Sabbaths-Feyr die Liebes-Wercke theilen:
Wie er die Aehren gönnt/wenn durch die Saat man geht/
So mag in Zeit der Noth man sich und andre retten/
Man tröst Gefangene/man tritt zu Siechen Betten/
Und/ô! daß man nur nicht am Sabbath ärgers thät.

Evang. Matth. XXII. v. 34. - 46.



Sophisterey ist aus/wenn selbst die Weißheit spricht:
Der Schrifftgelehrte ists/der viel Gebothe zehlet/
Und JEsus/der nur zwey von so viel hundert wehlet/
Durch die dem Menschen er bedeutet alle Pflicht;
Sie sind auff Lieb zu GOtt und Menschen eingericht:
Nun/Pharisäer/komt/last sehn/obs euch auch fehlet/
Was dünckt üm Christo euch? da sitzt es/was euch qvälet/
Der HErr und Sohn zugleich will euch zu Kopffe nicht:
Wenn ihr das Feur im Busch/wie Moses/eingesehen/
So würdet ihr die Schrifft auch durch die Schrifft verstehen:
Dis ist die Lieb von GOtt/die für dem Menschen brennt/
Und die die Lieb zu GOtt und zu den Menschen nähret/
Der Sohn/den David küst/der HErr/den er verehret/
Der Christus/den ein Christ als Gott und Menschen keñt.



Am Michaelis-Feste.
Evang. Matth. XIIX. v. 1. - 11.



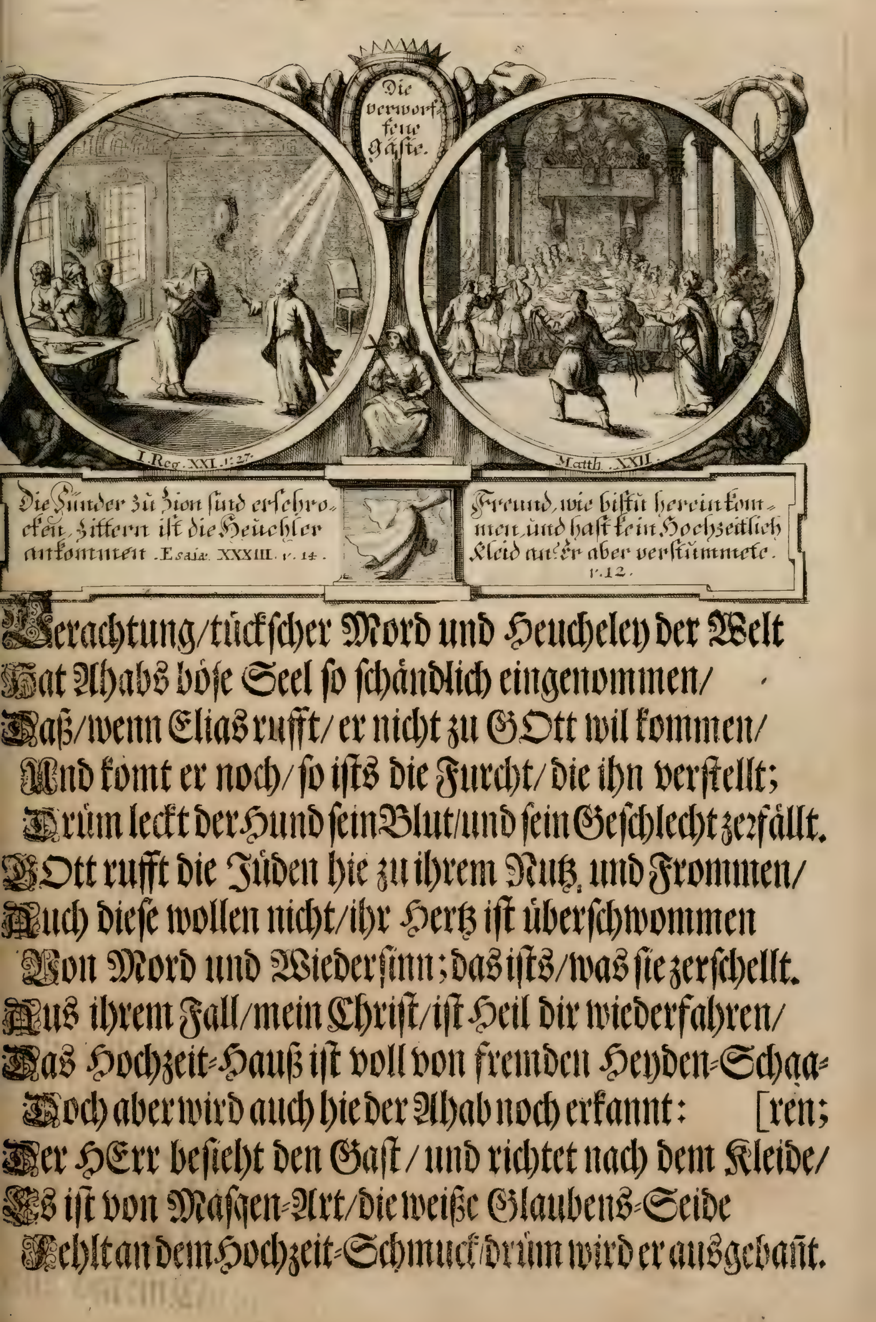
Mit Aergerniß ist ja die gantze Welt erfüllet/
Das Kalb Jerobeams gereicht dem Volck zur Sünd/
Am Leib-Rock Gideons verhurt sich Land und Kind/
Wie nenn' ich Noå That/wenn ihn sein Sohn verhüllet?
Hört aber/wie allhie der Leu aus Juda brüllet:
Weh dem/durch dessen Thun die Aergerniß beginnt/
Weh denen/die dran Schuld in allen Ständen sind/
Nur durch Pinehas Spieß wird Aergerniß gestillet.
Es muß allhie/mein Christ/an scharffes Hauen gehn/
Aug/Hand und Fuß muß fort/ wiltu dich nicht versehn/
Der Mühlen-Stein ist schwer und ziehet dich zur Tieffen;
Drum werd' in Unschuld noch den zarten Kindern gleich/
Betrüb die Engel nicht/sie sehen GOttes Reich/
Und lassen GOttes Zorn aus ihren Schalen trieffen.

Am XIX. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Matth. IX. v. 1. - 8.



Ja leyder! ist das Hertz des Argen gar zu voll;
Man setzet seinem Geist niemahls gemässe Schrancken/
Man ist das Fleisch im Topff/ wie diese/ in Gedancken/
Man glaubet nicht/ was ist/ und denckt/ was man nicht soll/
So zeigt vermeßnen Wahn der Pharisäer Groll;
Indem der beste Artzt das Ubel eines Krancken
Recht aus dem Grunde hebt/ sind sie es/ die nur wancken/
Sie nennen Lästerung/ was alles Volck spricht wohl.
Mit Sünden/ und zugleich sich mit der Gicht zerplagen/
Das heist/ fast auff der Welt die Höll am Leibe tragen:
Der HErr hilfft beyden ab; Die Sünde wird geschenckt/
Die Gicht geheilt/ der Mensch geht heim mit seinem Plunder/
Und ihr/ Scheinheilige/ beschwärtzet solches Wunder!
Unseelig ist/ mit euch/ wer arg vom Guten denckt.

Am XX. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Matth. XXII. v. 1.-14.



Verachtung/tückscher Mord und Heucheley der Welt
Hat Ahabs böse Seel so schändlich eingenommen/
Daß/wenn Elias rufft/ er nicht zu GOtt wil kommen/
Und komt er noch/ so ists die Furcht/ die ihn verstellt;
Drüm leckt der Hund sein Blut/und sein Geschlecht zerfällt.
GOtt rufft die Jüden hie zu ihrem Nutz, und Frommen/
Auch diese wollen nicht/ihr Hertz ist überschwommen
Von Mord und Wiedersinn; das ists/was sie zerschellt.
Aus ihrem Fall/mein Christ/ist Heil dir wiederfahren/
Das Hochzeit=Hauß ist voll von fremden Heyden=Schaa=
Doch aber wird auch hie der Ahab noch erkannt: [ren;
Der HErr besieht den Gast / und richtet nach dem Kleide/
Es ist von Masgen=Art/die weiße Glaubens=Seide
Fehlt an dem Hochzeit=Schmuck/drüm wird er ausgebañt.



Am XXII. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Matth. XIIX. v. 23. - 35.



Auf Davids Meuchel-Mord/ und Gott mißfälligs Lieben
Gehörte Höllen-Pein; zwar ließ es Gott geschehn/
Daß er must Mord und Schand' an Weib und Kindern sehn/
Und daß sein eigner Sohn ihn aus dem Reich getrieben;
Ja/ daß fast Simei durch Stein' ihn auffgerieben:
Doch aber blieb auff Reu er und sein Reich bestehn/
Und David/ auch versöhnt/ ließ Simei entgehn.
Ach/ Sünder! wie bistu bey Gott wohl angeschrieben/
Der aus Erbarmung dir zehntausend Pfund erläst?
Umb hundert Groschen hältst du deinen Nechsten fest:
Du soltest Hauß und Hoff/ ja Weib und Kind verkauffen;
Auch dieses war nicht gnug: Gott hat mit dir Gedult/
Da du den Mit-Knecht würgst üm einer kleinen Schuld!
Vergieb/ wie Gott vergiebt/ wiltu der Pein entlauffen.



Am XXIII. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Matth. XXII. v. 15. - 22.



Wes ist allhie das Bild? wes ist die Uberschrifft?
Wil ich/gefallner Mensch/dich diesen Sontag fragen/
Du schämest dich davor/ich hör dich weinend klagen/
Ach! Adams/dessen Biß uns allen wird zu Gifft:
Wie Adams Bild! was hat denn dieser angestifft?
Er hat in Eden ja das schönste Bild getragen/
Er war ja eine Müntz/drauff GOttes Bild geschlagen/
Wie dann/daß Schroot und Korn sich itzt so ungleich trifft?
Du sprichst/weil er aus Stoltz der Gottheit nachgestrebet/
Macht/daß er auch/als Mensch/ihm selbst unkennbar lebet.
Was ist denn hie für Rath? gib GOtt/was GOttes ist/
Sey Obern unterthan durch Demuth deiner Sinnen/
Laß Christi Gnaden-Bild in dir Gestalt gewinnen/
So wirstu/der du warst/und bleibst nicht/der du bist.



Am XXIV. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Matth. IX. v. 18. - 26.



Wenn Aßa sterblich Fleisch zu seinen Arm gemacht/
Wird durch Hanani ihm die Thorheit vorgerücket/
Und wenn in Kranckheit er nur nach den Aertzten schicket/
Ergreifft ihn ohne Hülff die schwartze Todes-Nacht.
Dis krancke Weib hat auch wohl kaum an GOtt gedacht/
Indem der Artzt an ihr zwölff gantzer Jahre flicket/
Der Oberster/ den hier der Tochter Sterben drücket/
Hat/ wie sie alle/ auch wohl JEsum nicht geacht.
Doch diese bessern sich/ drum hilfft auch JEsus beyden/
Das Kind steht auf vom Todt/ das Weib von ihrem Leiden.
Wie steht es hie/ mein Mensch/ üm deines Lebens Lauff?
Hat Welt-Getümmel auch von JEsu dich gerissen?
Ists so/ rühr an sein Kleid/ wirff dich zu seinen Füssen/
So weicht der Sünden-Fluß/ und du stehst geistlich auff.



Am XXV. Sonntage nach Trinitatis.
Evang. Matth. XXIV. v. 15. - 28.



Wird Jeremiä Buch für Jojakim gelesen/
So wirds zum Feur verdammt/man setzt die Greuel fort/
Biß die Verwüstung folgt: Jerusalem/ wie dort/
Bleibt auch verstockt allhie in seinem bösen Wesen/
Es lacht des Wortes Krafft/wodurch es kan genesen/
Drüm fält es abermahl durch Hunger/ Pest und Mord/
Feld/Berge/Dach und Fach sind kaum ein sichrer Ort
Für die/so in der Flucht noch glücklich sind gewesen!
Wiß dis/und mercke drauff/du Sünden-volle Welt/
Merck' auff des Herren Wort/das auch dein Urtheil fällt/
Merck' auff die itz'ge Noth der allgemeinen Plagen/
Merck der Verführer List/ merck' auff die letzte Zeit/
Der HErr kömt/wie ein Blitz: Mach dich/o Mensch/bereit/
Laß ihm/als Adler/dich dein Hertz entgegen tragen.

Am XXVI. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Matth. XXV. v. 31. - 46.



Gethan/und nicht gethan/ macht hie den Unterscheid/
Gethan/und nicht gethan/ bringt Himmel hie und Hölle/
Dem Bocke/ wie dem Schaaf/ wird eine eigne Stelle/
Und diese Scheidung währt in alle Ewigkeit.
O! ewig wohl für euch/die ihr die Schaafe seyd/
In eurer Wolle fand der Arme die Gefälle;
Drum führet euch der Hirt zur rechten Freuden=Qvelle:
Wie aber gehts dem Bock/der nichts/ als Hörner/ beut?
Sein störrigs Wesen macht ihn für dem Hirten stincken/
Und steht/als unnütz/er auff ewig zu der Lincken.
Liebloses Hertz/nimm dis zu deiner Warnung an:
Die Wolle/wie das Pfund/sind deines Schöpffers Gaben/
Bedencke/wo du dis im Schweiß=Tuch wirst vergraben/
Daß es nach Fäule riecht/und nicht bestehen kan.

Am XXVII. Sontage nach Trinitatis.
Evang. Matth. XXV. v. 1. - 13.



Die Sulamithin sucht vergeblich ihren Freund:
Indem sie schläfft/ist er schon weg/ und hingegangen/
Ihr Zaudern macht/daß sie zu ihm nicht kan gelangen/
Sie rufft/er höret nicht/ ob sie gleich klagt und weint.
Warům thut sie nicht auff/ indem er ihr erscheint?
Zehn Jungfraun wollen hie den Bräutigam empfangen/
Allein sie lassen auch den Kopff durch Schlafsucht hangen/
Die Lampen löschen aus/ da sie es nicht vermeint.
Fünff kluge haben Oel/fünff albre wollens kauffen/
Der Bräut'gam aber köm̃t/da sie zum Krämer lauffen.
Zum Hochzeit-Fest des Lam̃s hält sich/wer klug/bereit:
Der HErr thut nim̃er auff/wenn einst die Thür verschlossen/
Den Spätling kennt er nicht als seinen Tisch-Genossen;
Drum brauch der Zeit/o Mensch! es kömmt die Ewigkeit.





Daß von Verräthern GOtt fast gar die Hand abzeucht/
Und/ daß Verzweifflung sie in ihrer List bestricket/
Zeigt dort Ahitophel/ wenn ihm sein Rath mißglücket/
Und er/ durch eigne Hand/ an einem Strick erbleicht.
So gehts auch Judas hie: laut seiner eignen Beicht/
Thut übel er/ wenn er unschuldig Blut berücket/
Und seinen Meister selbst in Feindes Klauen schicket/
Ja/ unerhörte That/ der keine nie gegleicht!
Der/ der an seinem Tisch ihm reicht den Himmels-Bissen/
Muß sich verrathen sehn/ durch sein verfluchtes Küssen;
Drům wird der Tisch sein Strick/ sein Hencker/ Belial:
Zwingt JEsum er sein Blut/ wie Wasser/ auszuschütten/
So hengt er selber da/ geborsten in der Mitten:
Ach! spiegle dich/ o Mensch/ an der Verräther Fall.

Apostel-Geschichte
Cap. I. v. 21 - 26.



In allen Ständen hat die Schrifft das Loß bewähret/
Durchs Loß ward ehmahls Saul zum König auserseh'n/
Die Theilung Canaans ist auch durchs Loß geschehn/
Und der Apostel Zahl wird hie durchs Loß vermehret:
Wenn GOttes Rathschluß selbst also das Loß beehret/
So läst man billig es in seinem Werth bestehn/
Nur fragt sichs/ ob man auch sich kan im Loß vergehn?
Ich stell's dahin/ und mein'/ daß diese Zeit es lehret;
In allen Ständen schnappt man nach der Lotterey/
Sie ist der Weisen-Stein der Alchymisterey/
Doch weis't er nur den Schatz/ und giebet ihn nicht allen;
Der meiste Hauffe ists/ der hie den Fehlgriff thut/
Wenn Menschen Absehn mehr auf Gold/ als Gott/ beruht/
Kan ihnen wohl das Loß auffs lieblichste nicht fallen.

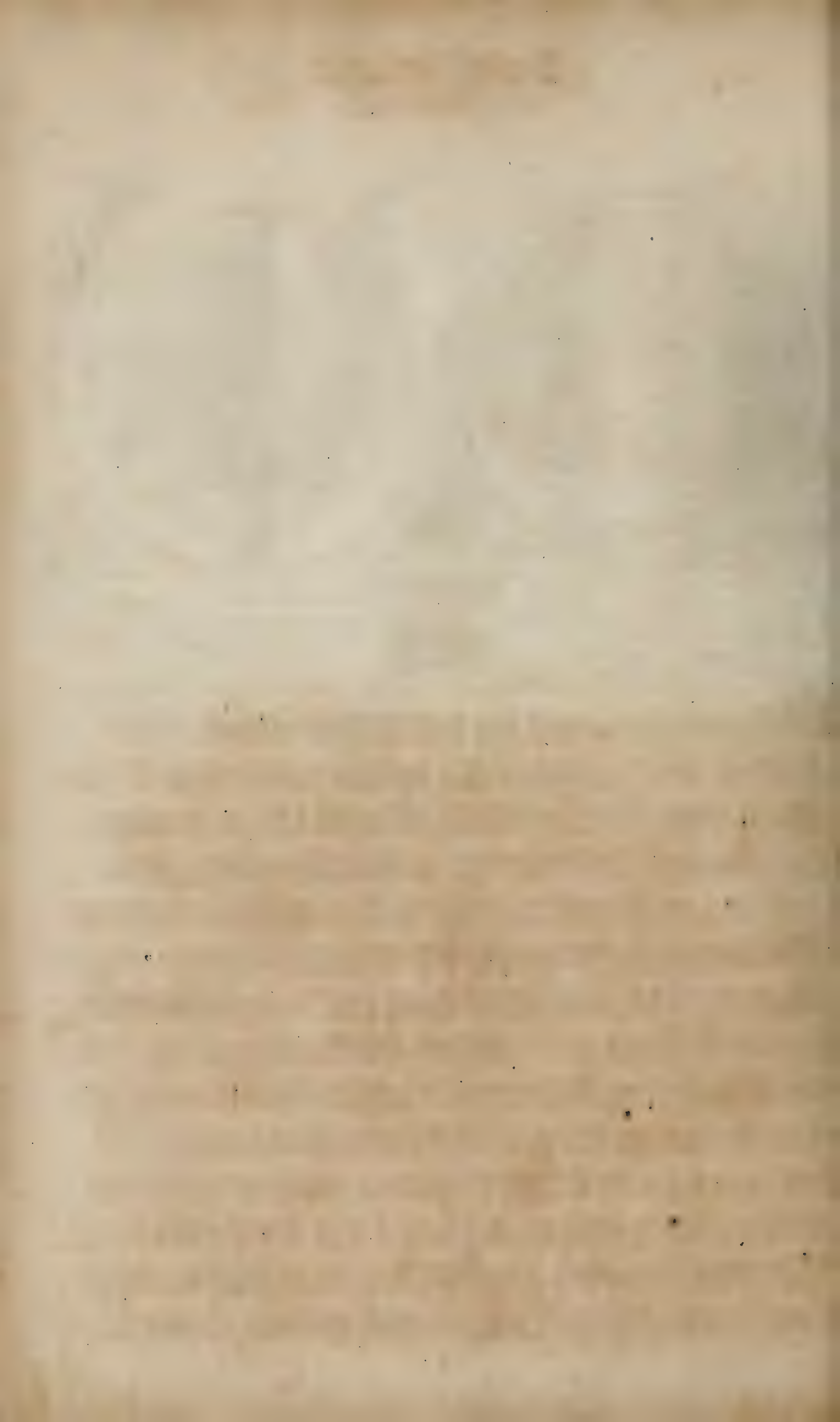
u



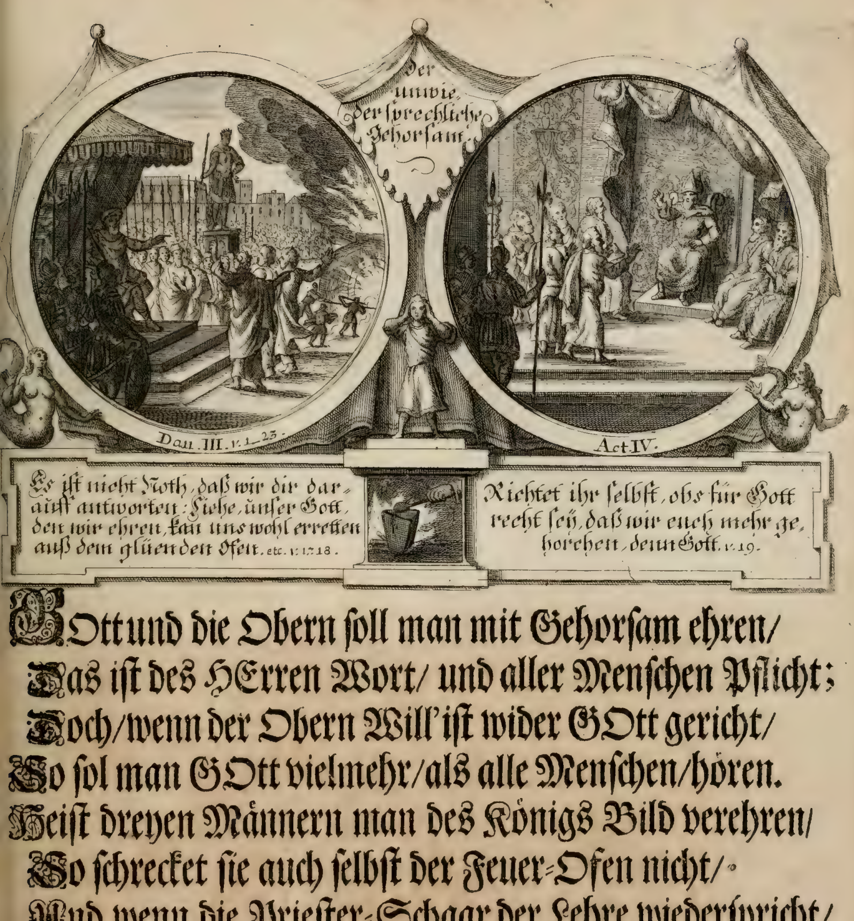
Apostel-Geschichte
Cap. III. v. 1-10.



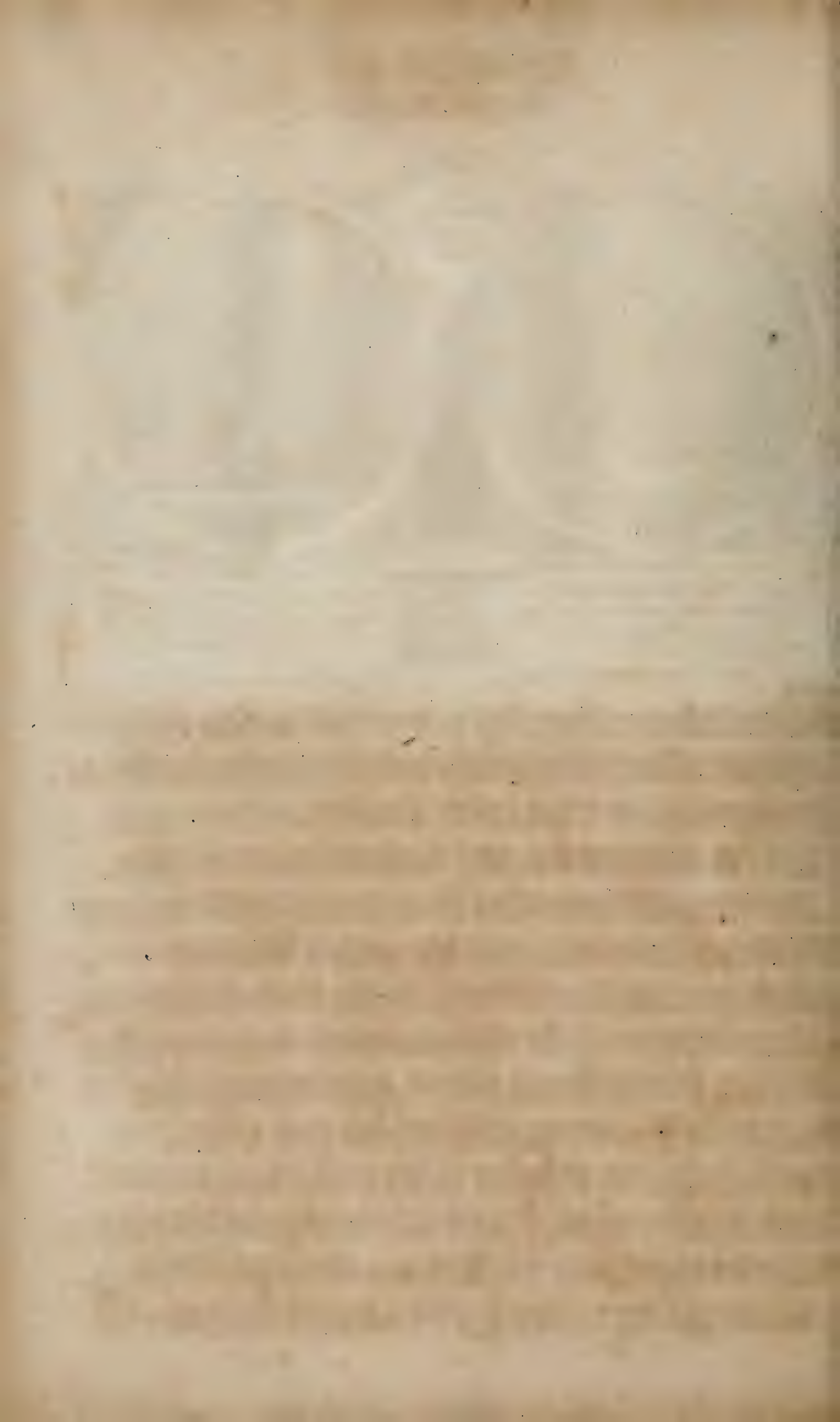
Gehasi/lerne itzt/wie sehr das Silber treugt/
Das dir Naeman gab/ wenn du ihm nachgejaget/
Der Aussatz/der dein Fleisch biß in das Grab zernaget/
Benimt dir alle Freud/die dir sein Glantz gezeigt.
Ein armer Mensch/den hier die Lähmung gar gebeugt/
Sucht auch im Silber Trost des Kum̃ers/der ihn plaget/
Zwar hat es Petrus nicht/drum wirds ihm abgesaget/
Doch giebt er ihm den Schatz/der Reichthum übersteigt/
Er hilfft ihm auff die Bein'/er heist ihn stehn und gehen/
Des er vom Silber sich wohl niemahls hat versehen.
Betriegliches Ertz/ dich schaut ein armer Krancker an/
Als Speise bey der Leich/wovon kein Todter isset/
Als Schönheit/deren Zugs betäubtes Fleisch vergisset.
Gesundheit ists/wovor man gnug nicht dancken kan.



Apostel-Geschichte
Cap. IV. v. 13-20.



Gott und die Obern soll man mit Gehorsam ehren/
Das ist des HErren Wort/ und aller Menschen Pflicht;
Doch/ wenn der Obern Will' ist wider GOtt gericht/
So sol man GOtt vielmehr/ als alle Menschen/ hören.
Heist dreyen Männern man des Königs Bild verehren/
So schrecket sie auch selbst der Feuer-Ofen nicht/
Und wenn die Priester-Schaar der Lehre wiederspricht/
Hört dieses Paar nicht auff des HErren Wort zu lehren;
Es schiebts den Richtern selbst in ihr Gewissen ein/
Ob ihnen/ oder Gott/ man soll gehorsam seyn.
Dis mag ein ieder wohl im Hertzen überlegen/
Wenn Furcht/ Gewalt und Lust ihn zu der Sünde zeucht/
Wie Abraham vom Aas dort das Gevögel scheucht/
So sol ein Christ den Schaum auch von dem Silber fegen.



Apostel-Geschichte
Cap. V. v. 1-11.

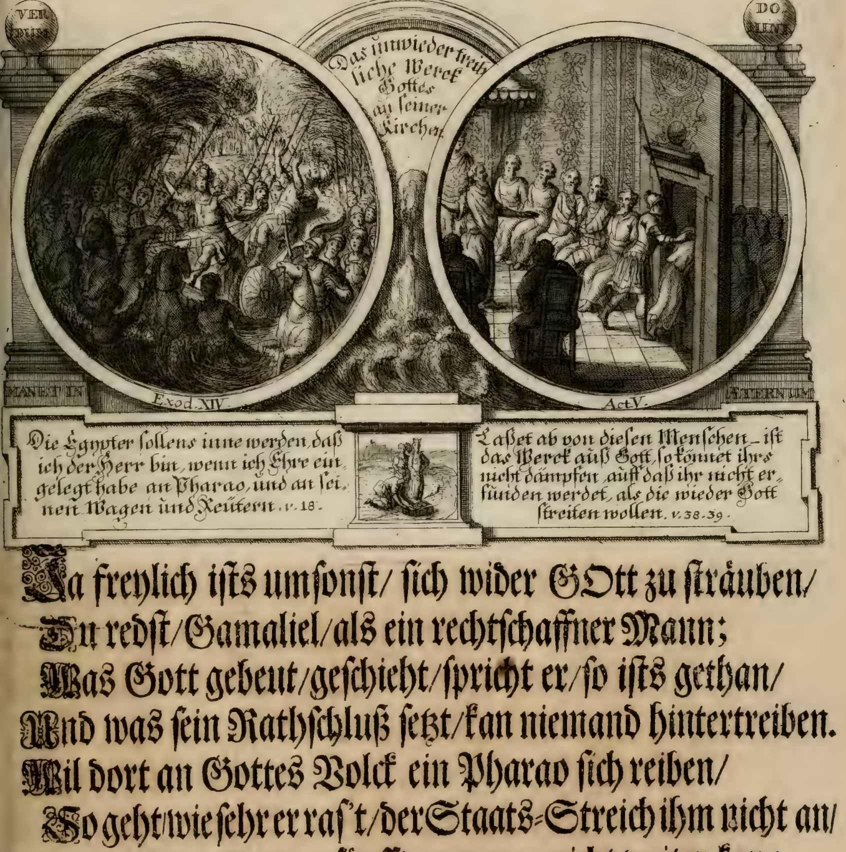


Wenn Achan dort verscharrt/ was Gott zu Dienst verbañt/
Muß seinen Diebstal er durch Feur und Steine büssen:
Hie liegt dis Ehe-Paar gestreckt zu Petri Füssen/
Es gab mit einer nur/ und nam mit andrer Hand;
Der gantze Acker war der Kirchen zugewandt/
Drüm hat das gantze Geld der Kirchen bleiben müssen/
Und ihr/ Elende/ raubt dem Armuth seinen Bissen/
Den niemand/ als ihr selbst/ euch ab/ ihm zuerkannt;
Ihr lügt dem Geist/ und seyd im Glauben nicht geblieben/
Mißtrauen/ Gleißnerey und Geitz hat euch getrieben.
Ach GOtt! wie mancher ist/ der noch sich hie vergreifft!
Hör/ Räuber/ laß die Straff Heliodors dich schrecken/
Und/ der du giebst/ du solt der lincken nicht entdecken/
Wenn aus der rechten Hand ein milder Seegen läufft.





Drey Månner/die ich vor im Feuer-Ofen ließ/
Erhålt des Engels Schutz in siebenfachen Flammen/
Vergeblich setzt der Neid sich wider sie zusammen/
  Vergeblich war die Wuth/die stehts ins Feuer bließ.
  Verblendte Clerisey/ und was ist dein Genieß/
Daß die Apostel du zum Kercker wilst verdammen?
Aus ihrer Lehre sol die wahre Kirche stammen/
  Drům war der Engel da/der sie entgehen hieß.
So sol auch itzt ein Christ im Unfall nicht verzagen/
Die Engel sind noch da/ auff Hånden ihn zu tragen:
  Man ůberwinde nur den schwachen Anstoß-Stein/
Wil seine Grösse uns durch Schwermuth öffters krăncken/
Ein Engel hålt ihn schon/ ins Meer ihn zu versencken/
  Und GOttes Håufflein wird wie Gold im Feuer seyn.



Ja freylich ists umsonst/ sich wider GOtt zu sträuben/
Du redst/ Gamaliel/ als ein rechtschaffner Mann;
Was Gott gebeut/ geschieht/ spricht er/ so ists gethan/
Und was sein Rathschluß setzt/ kan niemand hintertreiben.
Wil dort an Gottes Volck ein Pharao sich reiben/
So geht/ wie sehr er ras't/ der Staats-Streich ihm nicht an/
Er wird im Meer ersäufft/ wenn er nicht weiter kan/
Und was zur Fluth verdamt/ muß auf dem trocknen bleiben.
Verstockte Synagog/ und wie fiels mit dir aus?
Die Kirche blieb bestehn/ dein Tempel ward zu Grauß.
Umsonst war auch hernach Verfolgung der Tyrannen;
Je mehr der Köpffe fiel/ ie mehr der Wachsthum war/
Und so erhält noch itzt auch JEsus seine Schaar/
Man banne/ wie man wil/ man wird sie nicht verbannen.



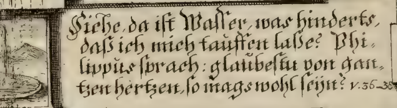


Verdammt seyst/Simon/du/und dein verfluchtes Geld/
Es läst sich Gottes Gab' um Silber nicht erkauffen;
Der Geist/Unwürdiger/den du empfiengst im Tauffen/
Ist nicht ein Geist des Geitzs/des Hochmuths und der Welt.
Wenn Bileam das Gold auch in die Augen fält/
Eilt zwar er Balak zu/durch schon verbothnes Lauffen/
Er bauet Altär auff/zu fluchen Jacobs Hauffen/
Und Gottes Geist hat doch zu segnen ihn bestellt.
Was eignes; dieser muß den Geist beym Geitz erlangen/
Und jener kan für Geitz den Geist hie nicht empfangen.
Warüm? Gott strafft den Lohn der Ungerechtigkeit
An Bileam; der Geist ist seinem Geitz entgegen/
Und Simons Kauff verkaufft den Geist mit seinem Segen/
Getauffte/merckts/die ihr des Geistes Kinder seyd.

Apostel-Geschichte
Cap. VIII. v. 26-40.



Viele Außsätzige waren in Israel, zu des Propheten Elisaeus Zeiten, und der keiner ward gereiniget, denn allein Naeman auß Syrien. Luc. IV. v. 27.



Von allem Volck hat GOtt ihm Fromme auserwehlet/
Naeman / Heyde noch/ war schon ein Seegens-Kind/
Des Jordans Wasser wusch ihm ab den Außsatz-Grind/
Und durch den Glauben ward er mit der Kirch vermählet.
Weñ der Verstand der Schrifft dem Mohren-Cåm'rer feh-
So ist Philippus da/ bey dem er Nachricht find/ (let/
Die Tauffe tilgt in ihm die Schwårtze seiner Sünd'/
Und er wird/ als ein Glied / zu JEsus Leib gezehlet.
Wo ist doch Lauge noch / die schwartze Mohren weiß't/
Und die/ was fleckicht ist/ von wilden Pardern beiß't?
O ja/ ein freyer Born steht allen Sündern offen;
Doch muß der Pfarpfar sie nicht weiter nach sich ziehn/
Wer einmahl ist getaufft/ muß Sünden-Wasser fliehn/
Und nur auff GOttes Stadt und ihre Brünnlein hoffen.



Halt stille/Bileam/ und suche Balak nicht/
Verfluche nicht das Volck / das GOtt gesetzt zum Segen/
Des HErren Engel steurt hie deinen bösen Wegen/
Und deinem Unverstand ein Esel/der da spricht.
Und wider wen ist / Saul/dein Schnauben so verpicht?
In seinen Gliedern wilt du JEsum niederlegen;
Allein des Himmels Strahl ist deiner Wuth entgegen/
Steh/ blinder Saule/ auff/ und such' ein bessers Licht.
Es fällt dir gar zu schwehr / am Stachel hie zu lecken/
Geh/Ananias wird dir deinen Stand entdecken:
Der/dem dein Geifer flucht/ rufft dich/als Rüstzeug her;
Umb seinen Nahmen solt du unaussprechlich leiden/
Du solt ihn tragen aus für Kön'gen/ Juden/ Heyden/
Du ziehst zu martern aus / und wirst ein Märterer.



Apostel-Geschichte
Cap. IX. v. 36-43.



Wer Armer sich erbarmt/dem läst es Gott geniessen;
Elisa reis't ümher / als armer Exulant /
Die Sunamithin geht mit Nothdurfft ihm zur Hand/
Drüm muß ein lieber Sohn Unfruchtbarkeit versüssen/
Er stirbt/und wird erweckt. Tabåa war geflissen
Dem Armuth guts zu thun / so offt sich Mangel fand/
Sie stirbt/das Armuth weint/und zeigt auf sein Gewand/
Auch Petrus weckt sie auff/die Armen zu begrüssen.
Dis ist des Milden Trost/bey seinem Ungemach/
Die Wercke folgen ihm auch in dem Tode nach:
Die Armen rühmen sie mit tausend heissen Trähnen:
Und JEsus hat/wenn er zum Leben ihn erweckt/
Als einen Siegel-Ring/die Wohlthat angesteckt/
Umb noch für Gottes Thron des Gebers zu erwehnen.





Allmosen geben giebt die Seeligkeit uns nicht;
Mein JEsus/dein Verdienst muß die allein uns bringen;
Zwar kan die Gutthat wohl biß zu den Wolcken dringen/
Wie Daniel davon den König unterricht/
Und den Cornelium der Engel im Gesicht:
Doch muß Gerechtigkeit zugleich die Gnad erzwingen/
Sagt der Prophet/und das Gebeth zu Gott sich schwingen/
Wie dis der Engel rühmt/weñ er zum Hauptmann spricht.
So sinds Gerechtigkeit/Gebeth und milde Gaben/
Durch und nebst welchen wir zu Gott den Zutritt haben:
Gerechtigkeit/die nur aus Christi Wunden fleust/
Gebeth/ wodurch wir auff zu Gott in Hoffnung steigen/
Allmosen/die an uns das Christenthum bezeugen/
Dis dreyfach macht die Schnur/die nicht so leicht zerreist.

Apostel-Geschichte
Cap. X. XI. v. 1-18.



Trotz/Jacobs Saame/nicht auff deine Reinigkeit/
Zwar war/nach Mosis Lehr/vor diesen es zu loben/
Daß/was GOtt unrein hieß/du auch von dir geschoben/
Und daß mit Heyden du Gemeinschafft hast gemeidt;
Allein/erkenne itzt der Zeiten Unterscheid:
Durch JEsum wird allhie dein Moses auffgehoben/
Unrein und reines zeigt dir dis Gefäß von oben/
Und Petrus lehret dich/ was dis Gesicht bedeut.
Die Heyden werden nun der Juden Bunds-Genossen/
Und JEsus hat sein Blut für sie/ und dich/ vergossen.
Unreinigkeit/ die itzt die Scheide-Wand erbaut/
Sind Sünden/ die von Gott den bösen Menschen scheiden/
Und diese soll man mehr/ als alle Heyden/ meiden/
Der reine JEsus liebt nur eine reine Braut.



Apostel-Geschichte
Cap. XII. v. 21-23.

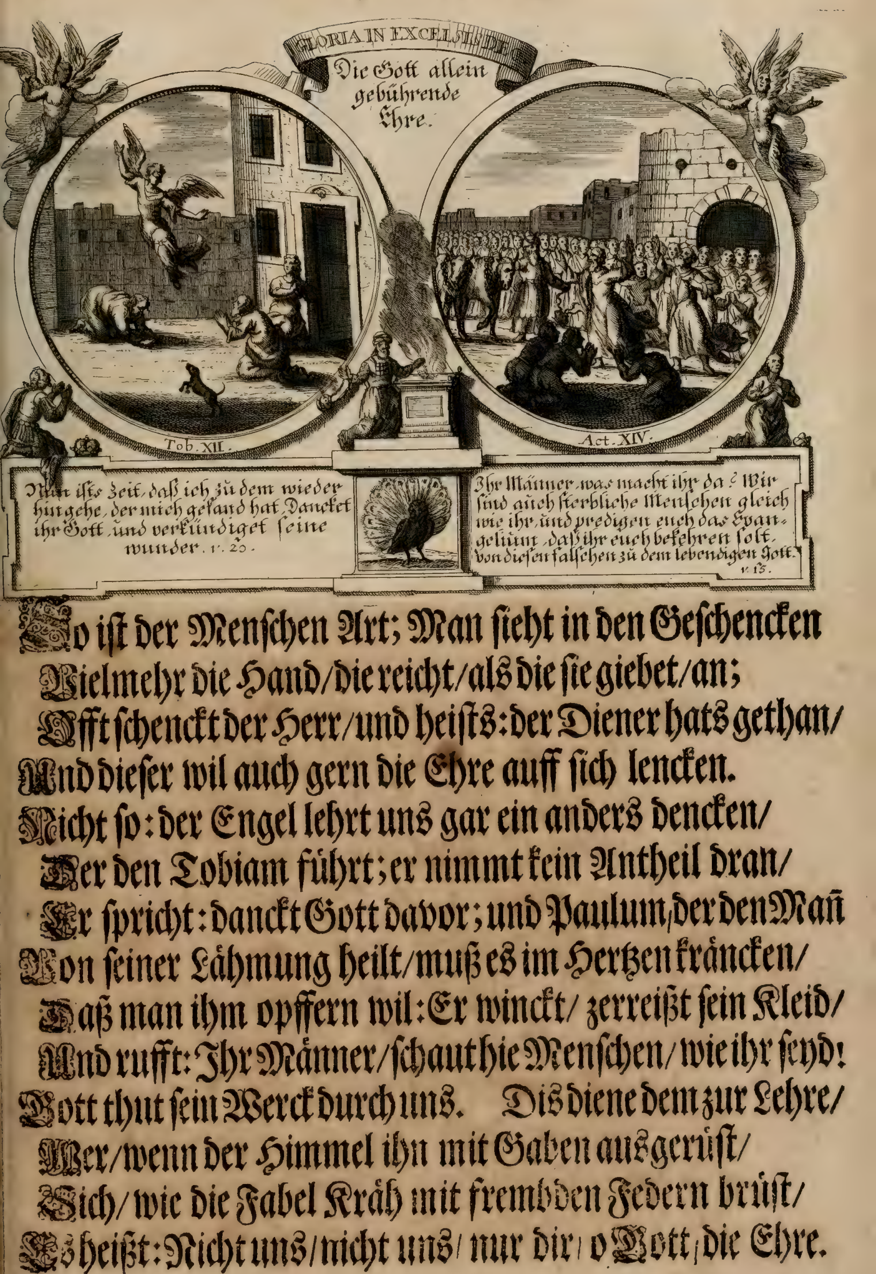


Wie kan man anders wohl/ als Gotts-vergessen/ nennen/
Weñ Menschen Schmeicheley zum Gott den Menschen macht?
Der/ der es thut/ hat noch die Menschheit nicht betracht/
Und schau/ wie Maden hie Herodis Leib berennen/
Wenn ohne Wiederspruch er darff dem Volck vergönnen/
Daß seine Worte es/ als Gottes Stimme/ acht;
Nabuchdonosor treibt auch mehr als Menschen Pracht/
Wenn in der stoltzen Burg er Gott nicht mehr will keñen.
Ach Baum! die Axt ist da; der sich als Mensch vergaß/
Muß von den Menschen fort/ und frißt/ wie Ochse/ Graß/
Biß Gott/ als Gott/ und sich/ als Mensch/ er kennen lernen:
So schläget Gott auch noch an den Regenten-Baum/
Wenn -- doch/ wie! träume ich bey dieses Königs Traum?
Kan Christen Obrigkeit sich wohl von Gott entfernen?





Wenn Satan merckt/ daß ihm die Beute soll entgehen/
So sieht am meisten man/ wie er geschäfftig sey;
Sol Israel vom Joch Egyptens werden frey/
So schickt er Zauberer/ die Mosi wiederstehen.
Hie wil auch Elimas ein gutes Werck verdrehen/
Doch/ Elimas/ umsonst ist deine Zauberey/
Der Landvogt hört das Wort/ und fält der Warheit bey/
Und Paulus läst an dir den blinden Teuffel sehen.
Egyptens Finsternis plagt dorten Gosen nicht/
Und durch dein finstres Aug bekömt der Landvogt Licht.
Dis sol ein ieder Christ bey seiner Busse mercken/
Der Geist der Finsterniß ist dann am meisten loß;
Doch/ wer ihm wiedersteht/ der giebet ihm den Stoß/
Und JEsus wird in ihm das Licht des Glaubens stärcken.



So ist der Menschen Art; Man sieht in den Geschencken
Vielmehr die Hand/ die reicht/ als die sie giebet/ an;
Offt schenckt der Herr/ und heists: der Diener hats gethan/
Und dieser wil auch gern die Ehre auff sich lencken.
Nicht so: der Engel lehrt uns gar ein anders dencken/
Der den Tobiam führt; er nimmt kein Antheil dran/
Er spricht: danckt Gott davor; und Paulum/ der den Mañ
Von seiner Lähmung heilt/ muß es im Hertzen kräncken/
Daß man ihm opffern wil: Er winckt/ zerreißt sein Kleid/
Und rufft: Ihr Männer/ schaut hie Menschen/ wie ihr seyd!
Gott thut sein Werck durch uns. Dis diene dem zur Lehre/
Der/ wenn der Himmel ihn mit Gaben ausgerüst/
Sich/ wie die Fabel Kräh mit frembden Federn brüst/
Es heißt: Nicht uns/ nicht uns/ nur dir/ o Gott/ die Ehre.



Apostel-Geschichte
Cap. XV.

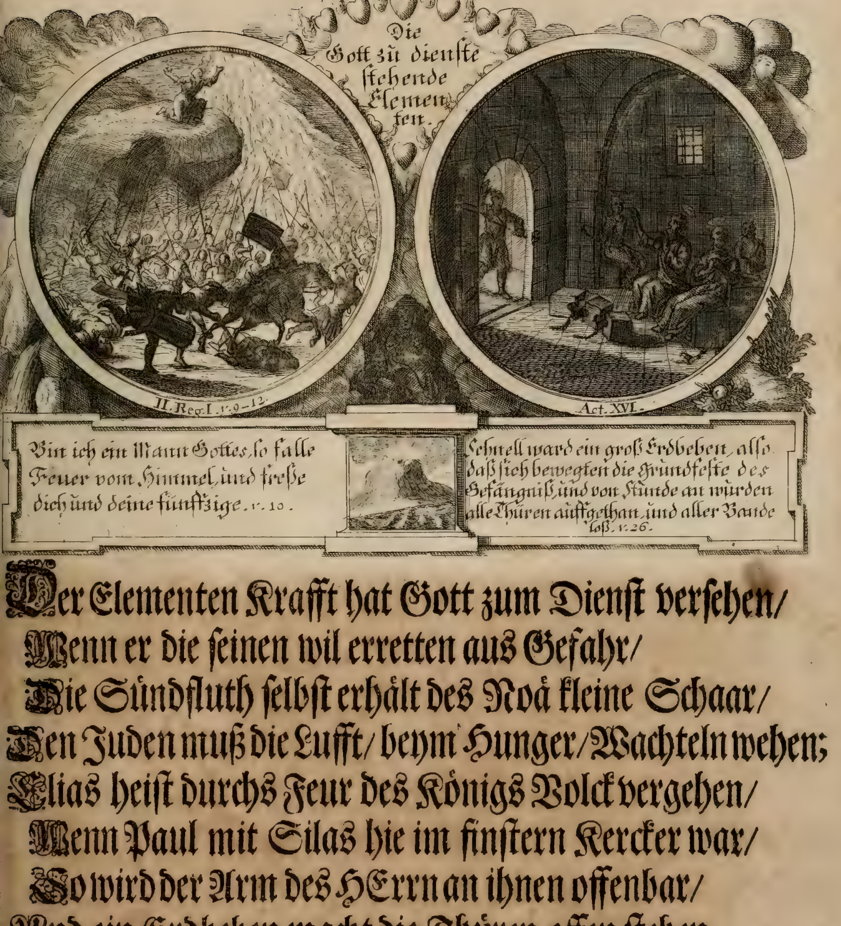


Gott ist ein Friedens-Gott/und nicht der Streitigkeit;
Entsteht ein Bruder-Zanck/ ob ihrem Heerde weiden/
Bey Loth und Abraham/so geht es an ein scheiden/
  Doch dieses trennet nicht das Band der Einigkeit.
  Wehn Paul und Barnabas im Zancken auch zu weit/
So muß doch Christi Heerd durch ihren Streit nicht leiden/
Sie trennen sich vielmehr/doch ohne sich zu meiden/
  Und durch die Trennung wird die Heerde ausgebreit.
Den Zwiespalt auch / der hie entsteht in Kirchen-Sachen/
Weiß der Apostel Schluß im Frieden auszumachen.
  So soll es itzo noch bey Christi Heerde seyn:
Des Geistes Ausspruch sol der Lehre Zwiespalt dämpffen/
Und/wenn ein Bruder wil mit seinem Bruder kämpffen/
  Ist scheiden besser noch / als ärgern die Gemein.

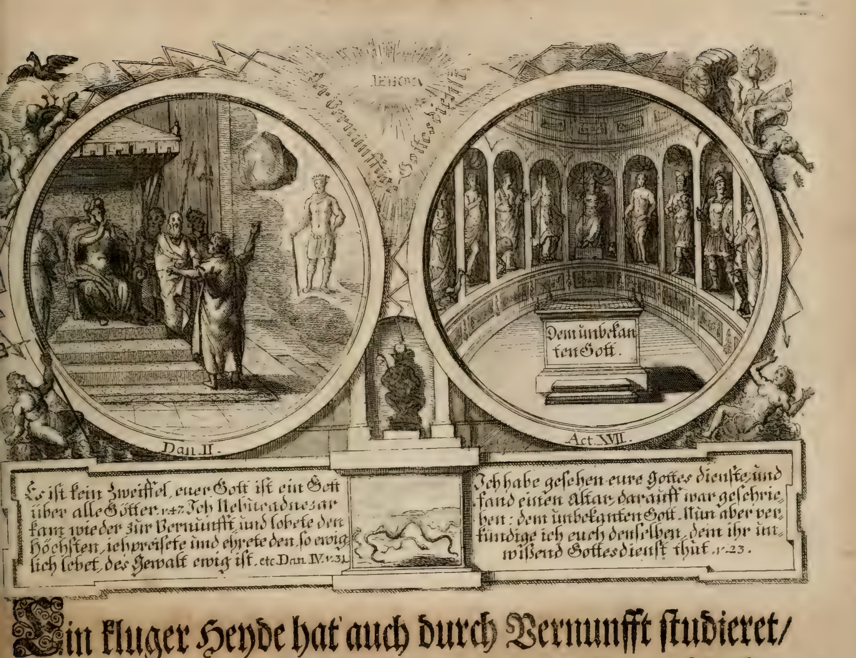




Wie wird dem Teuffel bang/ wenn JEsus ihn bespricht!
Als Lügner kan er doch die Warheit nicht verheelen/
Er nennt ihn GOttes Sohn / erkennt/ daß ihn zu qvälen
Der Vater diesem Sohn gegeben das Gericht.
Ein armes Mensch/ das er verführt zu seiner Pflicht/
Muß auch aus seinem Mund für allem Volck erzehlen/
Daß Paul und Silas nicht in ihrer Lehre fehlen/
Daß Gottes Knecht' sie sind / zu predigen das Licht.
Sey Angst nun/ sey/ er woll das Wort verdächtig machen/
Wenn Satan Wahrheit redt/ so thut es nichts zur Sachen:
In ihm ist Wahrheit nicht / er bleibt ein Lügen-Geist;
Kunt' seine Schlangen-List die Unschuld übertäuben/
So sey als Schlange/ klug/ mein Christ/ ihm nicht zu gläuben/
Ach! hüte dich/ dis ists/ was Geister prüfen heist.

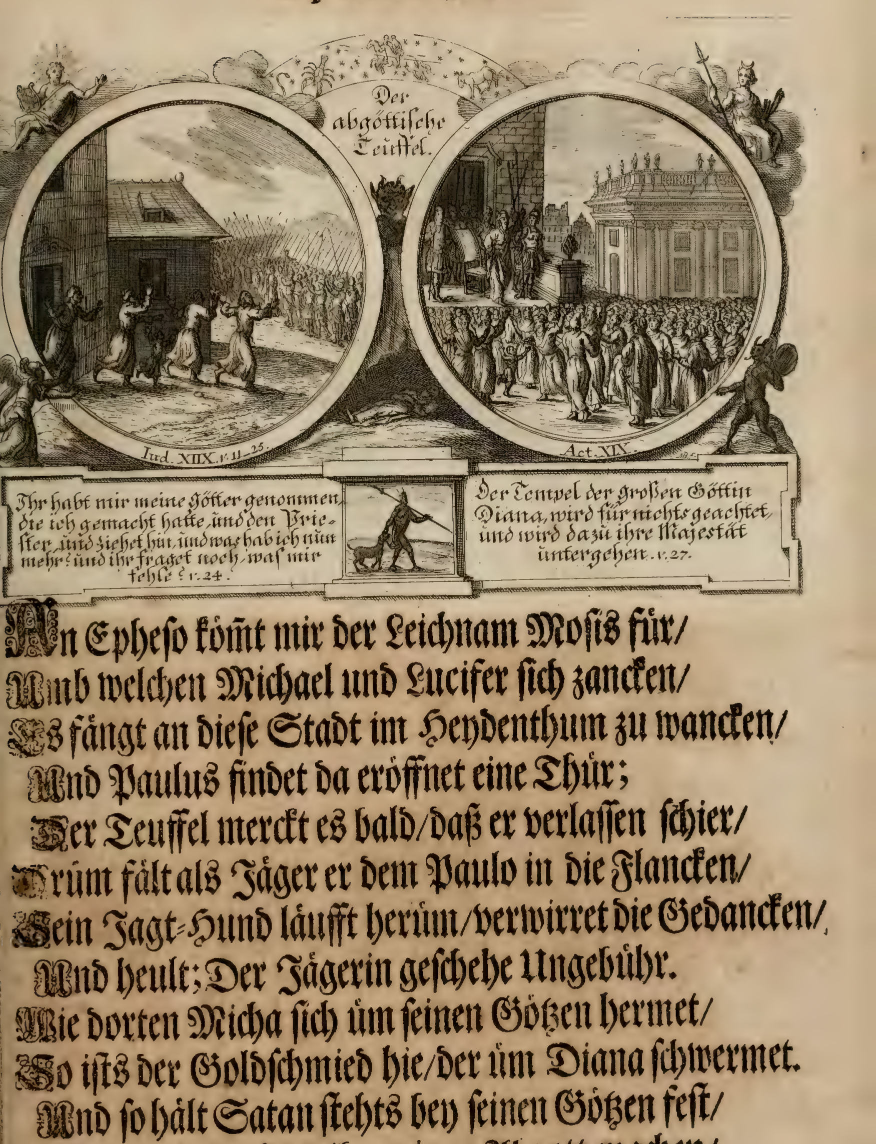


Der Elementen Krafft hat Gott zum Dienst versehen/
Wenn er die seinen wil erretten aus Gefahr/
Die Sündfluth selbst erhält des Noå kleine Schaar/
Den Juden muß die Lufft/ beym Hunger/ Wachteln wehen;
Elias heist durchs Feur des Königs Volck vergehen/
Wenn Paul mit Silas hie im finstern Kercker war/
So wird der Arm des HErrn an ihnen offenbar/
Und ein Erdbeben macht die Thüren offen stehen.
Wer Gott nur durchs Gebeth in seinen Nöthen lobt/
Der sey getrost/ wie sehr auch noch der Teuffel tobt.
Der Helffer nähert sich mit Feur/ Erdbeben/ Winden/
Als Creaturen/ die er hat zur Rach erwehlt/
Sein sanfftes Sausen folgt/ und stillet/ was uns quählt.
O! wohl uns/ wenn wir uns auff seine Hülffe gründen.



Ein kluger Heyde hat auch durch Vernunfft studieret/
Daß sich die Gottheit nicht zu vielen Göttern schickt/
Daß Gottes Eigenschafft die Theilung unterdrückt/
Drüm auch im Pantheon ein Jupiter regieret.
Nabuchdonosor ist der Wahrheit überführet/
Wenn er sich recht begreifft. Athen/ das Weißheit schmückt/
Hält durch die Götter Schaar sich auch nicht gnug beglückt/
Ein unbekanter Gott ist noch/ den es verspühret.
Ihm wird zu Ehren auch ein Altar auffgebaut/
So fühlt der Heyde das/ was er nicht kennt/ noch schaut.
Ein Christ/ Gottlob/ erkennt/ und weiß/ an wen er glaubet.
Nur fragt sichs/ ob er auch/ nebst Gott/ den Göttern dien?
Wenn Menschen/ Ehrsucht/ Geitz und Lust ihn nach sich ziehn/
So ists gewiß/ daß Gott er auch die Ehre raubet.

Apostel-Geschichte
Cap. XIX. v.23 - 40.



An Epheso kömt mir der Leichnam Mosis für/
Umb welchen Michael und Lucifer sich zancken/
Es fängt an diese Stadt im Heydenthum zu wancken/
Und Paulus findet da eröffnet eine Thür;
Der Teuffel merckt es bald/daß er verlassen schier/
Drum fält als Jäger er dem Paulo in die Flancken/
Sein Jagt-Hund läufft herüm/verwirret die Gedancken/
Und heult; Der Jägerin geschehe Ungebühr.
Wie dorten Micha sich üm seinen Götzen hermet/
So ists der Goldschmied hie/der üm Diana schwermet.
Und so hält Satan stehts bey seinen Götzen fest/
Bald wil er Mosis Leib zu einen Abgott machen/
Bald ein abgöttisch Bild bey seinem Fall bewachen/
Unseelig ist/wer sich als Wildpret fangen läst.

Apostel-Geschichte
Cap. XX. v. 7-12.



Ein Sünden-Schläffer ist gemeinlich in Gefahr:
Wenn in verbothner Schooß der Simson Ruhe pfleget/
So gehn die Augen drauff; Wenn Sissera sich leget
In seiner Feindin Hauß/ so ist der Nagel dar.
Wenn Eutychus voll Schlaffs im Gottes Hause war/
Stürtzt er vom Söller ab/und lieget unbeweget/
Doch weil hie schwaches Fleisch den Schlaff in ihm erreget/
Erweckt/durch Gottes Krafft/ihn Paulus wunderbar.
Exempel/das mit Fug den Kirchen-Schläffer schrecket/
Den Gottes theures Wort kaum eine Stund' erwecket.
Solt noch die Predigt sich biß Mitternacht verziehn/
Wie würd' die Kirche voll von Sieben-Schläffern werden.
Erwecke uns/o Gott/laß Seele/Leib/Geberden/
Wir seyn auch/ wo wir seyn/ den Schlaff der Sünden fliehn.

Apostel-Geschichte
Cap. XXIV. v. 24-27.



Wenn Jeremias dort des Himmels Straffen dräut/
Hört Zedekias zu/doch bleibt es bey dem Hören;
Hie höret Felix auch des Pauli Glaubens-Lehren/
Spricht aber er von Zucht/Gericht/Gerechtigkeit/
So heists: geh dismahl hin/bis auff gelegne Zeit/
Er liebt den Glauben nicht/den gute Werck beschwehren/
Er wünscht/wie viele/daß nicht Höll/nicht Himmel/wären/
Wenn ihn nur diese Welt mit ihrer Lust erfreut.
So ists: ein jückend Ohr läst sich die Warheit sagen/
Wenn sie der Priester weiß beredsam vorzutragen;
Man spricht: er predigt wohl/und dis ist alle Ehr/
Kömt aber er die Lehr zu suchen in den Früchten/
So zückt das eitle Fleisch/so hat man zu verrichten/
Und Paulus gehet hin/wo er gekommen her.

Apostel-Geschichte
Cap. XXV. v. 13-27. XXVI.



Agrippas kan sich hie Herodi recht vergleichen/
Der eine höret gern/was ihm Johannes sagt/
Er folget auch/doch nur in dem/was ihm behagt/
Und kan Johannes nicht den Zweck mit ihm erreichen.
Der andre låsset sich durch Paulum auch erweichen/
Er fühlt/ daß seine Lehr ihm das Gewissen nagt/
Doch lies't man nicht/ daß er ihr weiter nachgefragt/
Er låst den Tag des Heyls/der ihm so nah/verstreichen.
Nicht gnug/Agrippa/ists/daß du fast wirst ein Christ/
Beklag in Ewigkeit/ daß du's nicht worden bist.
Wir wollens seyn/und trotz/wer sagt/daß wir nicht glåuben
Doch aber schaut man recht in unser Christenthum/
So find bey Lehrern es gar offt nicht feinen Ruhm/
Kaum überreden sie/daß Christen Christen bleiben.

Apostel-Geschichte
Cap. XXIIX. v.1-6.



Wie übel urtheilt offt der Wahnwitz dieser Welt!
Sitzt Hiob auff dem Mist/ so thuts die böse Sache/
Hilfft Gott ihm wieder auf/ist niemand der nicht lache/
Es find sich Freundschafft gnug/ die ihn in Ehren hält/
Dis Völcklein/das beym Feur zu Paulo sich gesellt/
Wenn ihn die Otter sticht/ so sprichts: den sucht die Rache.
Gehts ohne Schaden ab/so endert es die Sprache/
Und kaum/daß man ihm nicht/als Gott/zu Fusse fällt.
So spielt der Dünckelwitz/wie im April das Wetter/
Er macht aus Menschen Wölff/aus Wölffen macht er Götter/
Nachdem die Sonne sich am Glücks-Pol blicken läst;
Wenn Glück die Zunge lös't/ so redt der Mann vom Him̃el/
Und des Geplagten Wort verliert sich im Getümmel/
Pfui dem/der warm und kalt aus einem Munde bläst.

Apostel-Geschichte
Cap. XXIIX. v. 16-31.



Wenn JEsus Wallfart sich durch seinen Tod geendet/
So krönet er sein Werck durch seine Himmelfart/
Und Pauli Pilgrimschafft beschließt auff gleiche Art/
Wenn von Jerusalem er hin nach Rom sich wendet:
Da ists/wo seinen Lauff der theure Mann vollendet/
Man sagt von ihm/daß er durch seine Gegenwart
Im Auff-und Niedergang ein Bild der Sonnen ward/
Wo er durchs Licht bestrahlt/was Finsternis geblendet.
Hat ie die Gnaden-Wahl ein Lehrer recht erklährt/
So bist es/Paule/du/drüm wird dir Gnad gewährt/
Der Kampff/den du gekämpfft/bereitet dir die Krone:
Geh/grosses Rüst-Zeug/dann/versiegle durch dein Blut
Was Blut/das du bezeugt/der Hingang ist dir gut/
Er führt vom Marter-Platz gerad zu Gottes Throne.

Beschluß.



Wenn Petrus sincken wil/ beut JEsus ihm die Hand;
Hat gleich die Furcht bey ihm den Glauben überwogen/
So bleibt/ so klein der ist/ er dennoch unbetrogen/
Und Petrus tritt ins Schiff/ und fährt erfreut ans Land.
Mein Gott/ du hast dich auch zu deinem Knecht gewand;
Da ich/ als sinckend/ mich des Werckes fast erwogen/
Hat deine Weißheit mich aus dieser Tieff gezogen/
Ihr Finger war der Ast/ den ich im suchen fand.
Sind es denn Tröpflein nur / die das Gefäß mir füllen/
So können sie/ zur Noth / doch auch mein Lechzen stillen.
O Gott nim̃/ des zu Danck/ mein Hertz zum Denckmal an/
Laß deine Weißheit mich noch ferner hin regieren/
Und/ wie dort Israel/ so deine Kirche führen
Durchs Wasser dieser Welt/ zum Himmels-Canaan.

Errata.

Am Sonntage Esto mihi lin. 4. liß für mir, mich.
Am Sonntage Palmarum lin. 2. liß für Blut, Bein.
Am Sonntage Qvasimodogen. lin. ult. liß für hier, Herr.
Ap. Gesch. C. V. v. 17 - 20. für schwachen, liß schwehren.





